

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig RM. 7.20 Halbjährig „ 3.70 Vierteljährig „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Anzeigen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholung Nachsatz. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig RM. 6.80 Halbjährig „ 3.50 Vierteljährig „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	---	---

Folge 21 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 23. Mai 1941 56. Jahrgang

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

Achtung! Bitte lesen Sie!

Allen unseren Beziehern und Lesern bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß im Zuge der Konzentration aller Kräfte für die Kriegswirtschaft unsere Beilage „Ostmark-Woche“ eingestellt wurde, um Einsparungen, die anderen kriegswichtigen Zwecken dienen sollen, zu erzielen. Um unseren Lesern einigermaßen Ersatz zu bieten, haben wir im Einvernehmen mit der in Betracht kommenden Dienststelle erreicht, den Umfang unseres Blattes auf 10 Seiten zu erhöhen und werden wir bemüht sein, unsere Textseiten, soweit uns dies möglich, auch mit aktuellen Bildern zu versehen.

Verlag und Herausgeber des „Bote von der Ybbs“
Waidhofen a. d. Ybbs.

Hanns Schopper:

Erfämpftes Leben wird Gestalt

Dr. Hugo Furrer drei Jahre Gauleiter

Vor drei Jahren, nachdem der Umbruch vollzogen war und der heroische geschichtliche Kampf der Ostmark durch die Heimkehr ins Reich seine Krönung gefunden hatte, als neue Kräfte und neue Tatfäden ihre Ordnung und das Gesetz ihres Wirkens empfangen sollten, blühte alles mit gespannter Erwartung der Entscheidung des Führers entgegen, welche Persönlichkeiten er wohl für das nun folgende Aufbauwert in den einzelnen neuen Gauen des Reiches ausersehen hat. Wir wissen, daß seine Entscheidungen von einer Kenntnis der Lebensformen getragen sind, die einzig und allein geschichtliche Konzeptionen von solcher Größe ermöglichen. Mit untrüglicher Sicherheit trifft er die Auswahl jener Persönlichkeiten, die in ihrem Wirken nach innen und in ihrer Stellung nach außen die Einheit der Nation und ihrer Entwicklung sichern.

Die Schicksalsfrage der Ostmark, die in diesen Tagen gelöst werden mußte, war für die weitere Entwicklung von größter Bedeutung und das um so mehr, als es nicht nur galt, die Verheerungen, die das System in den Ländern zurückließ, wieder gut zu machen, sondern vor allem kam es darauf an, die im Kampf erprobten Kräfte zurückzuführen auf ihr Lebensmaß, die Freiheit im Dienste der Gemeinschaft fruchtbar zu machen. Es mußte die Brücke gebaut werden von der Überzeugung zum Werk, vom Einzelnen zur Gemeinschaft. Das Werk des Aufbaues war gleichzeitig ein Werk der Feststellung dessen, was sich jeder erkämpft hatte, indem er den ideellen Kampf für die Freiheit seines Volkes führte. Um diese Feststellung in der Form des Lebens und unter voller Auswirkung der vorhandenen Kräfte durchzuführen, bedurfte es Persönlichkeiten, die imstande waren, das Einströmen des Lebens in die neuen Wirklichkeiten zu lenken und zu leiten.

Durch die Betrauung unseres Gauleiters mit der Führung des Gaues Niederdonau waren wir Zeuge eines organischen Aufbaues, Zeuge der Leistung einer Persönlichkeit, Mitbeteiligte und Mitarbeiter eines Willens, das wir bis in die kleinsten Details seiner Wirksamkeit verfolgen konnten. In seiner Arbeit wirkte sich die höchste Form der erkämpften Freiheit aus: die restlose Hingabe an seine Aufgabe, die in allen gegebenen Formen den Dingen ihre festumrissene sachliche Gestalt und den Wirkungskräften die Entwicklung sicherte. Diese Art der Lösung seiner Aufgabe setzte zwei selten in einem Menschen vereinigte Momente der Weisheit und Herkunft voraus: das Miterleben und das Wissen.

Beide Momente waren gerade für unseren Gau von besonderer Wichtigkeit. Das Problem, das unserem Gauleiter gestellt war, war schwerwiegend in erster Linie mit Rücksicht auf die vorhandene vielfältige wirtschaftliche Struktur des Gaues und in zweiter Linie durch die Tatsache, daß der Gau im Umfange seines Volkstums nunmehr auf sich selbst gestellt werden mußte. Dies erforderte in wirtschaftlicher Beziehung eine hervorragende Kenntnis der realpolitischen Zusammenhänge, in kultureller Beziehung eine durchgängige Kenntnis des Volkscharakters und der inneren Antriebe der rassistisch gegebenen Lebensäußerungen. Bauerntum und Industrie reichten sich in diesem Gau in der gefährlichen Nähe eines brutalen Rationalismus die Hand. Dem mußte mit allen Mitteln entgegen gewirkt werden. Es galt die Sicherstellung der ideellen Kräfte des Volkskörpers, die Herstellung der Lebensgemeinschaft seiner Teile zu bewerkstelligen.

Daß dies gelungen ist, daß der Gau in seiner Gesamterscheinung die fest umrissenen Konturen seiner Teile, die zu einem harmonischen Ganzen vereinigt sind, aufweist, verdankt er diesem Manne, der ihn nun drei Jahre führt, und der auf Grund seiner starken Verbundenheit mit dem Leben dem Kampf eine neue Aufgabe gab, die Pflicht zur Form als Erfüllung der Idee. In allen seinen Entscheidungen ist sie wirksam als Ausdruck seiner Herkunft und Weisheit. Sie ist in ihrer Klarheit und Zielstreue das Ergebnis einer Lebenshaltung, die weit zurückreicht in die Vergangenheit, die ihn ein Mittel finden ließ, das allen, die mit ihm arbeiten, das Gehörchen leicht macht, weil es nur durch die strengste Selbstdisziplin gefunden werden kann: die Güte.

Sie gehört zu seinem Leben und ist in ihrer Auswirkung selbst nicht ein Gemütszustand, sondern tätige Lebensform. Sie wurde sowohl durch das Miterleben, als auch durch das Wissen um Sein und Wesenheit des Lebens gewonnen. Sie ist aber nicht derart,

Kein Tag ohne versenkte Britenschiffe

U-Boot versenkte 20.000-BRT.-Hilfskreuzer Bomben auf Kreta und Malta

Berlin, 15. Mai.

Ein Unterseeboot versenkte im Nordatlantik einen stark bewaffneten britischen Hilfskreuzer von 20.000 BRT. — Bei Angriffen auf die britische Versorgungsschiffahrt versenkte die Luftwaffe bei Tag und in der letzten Nacht drei Handelsschiffe mit zusammen 11.000 BRT. und beschädigte zwei weitere große Frachter durch Bombentreffer schwer. — Kampfflugzeuge griffen gestern bei Tag verschiedene militärische Ziele in Großbritannien erfolgreich an. Auf einem Flugplatz wurden dabei mehrere viermotorige Kampfflugzeuge auf dem Boden beschädigt. — In Nordafrika weiterhin rege Artillerie- und Spähtruppentätigkeit vor Tobruk. Hier und in der Gegend Sollum wurden zwei weitere britische Panzer vernichtet, mehrere Geschütze erbeutet und Gefangene eingebracht. Leichte deutsche Kampfflugzeuge unterstützten die Kämpfe des Afrikakorps durch wirkungsvolle Angriffe auf britische Infanterie- und Fahrzeugkolonnen im Raume von Sollum. — Im Mittelmeerraum bombardierten Verbände der deutschen Luftwaffe bei Tag und Nacht militärische Anlagen auf den Inseln Malta und Kreta mit guter Wirkung. Bei einem Angriff leichter deutscher Kampfflugzeuge auf zwei Flugplätze der Insel Kreta wurden 15 feindliche Jagdflugzeuge auf dem Boden zerstört. In Luftkämpfen über der Insel schossen deutsche Jäger acht weitere Flugzeuge ab. — Einflüge des Feindes in das Reichsgebiet fanden nicht statt. — In der Zeit vom 12 bis 14. ds. verlor der Feind zusammen 31 Flugzeuge. Von diesen wurden dreizehn Flugzeuge in Luftkämpfen, drei durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest auf dem Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen drei eigene Flugzeuge verloren. — Die Besetzung eines Kampfflugzeuges mit Leutnant Klob, Sonderführer (3.) Adolf, Unteroffizier Engel, Unteroffizier Schilling und Gefreiter Knöchel zeichnete sich durch fühne und erfolgreiche Angriffe auf ein Küstungswerk in Südenland besonders aus. — Leutnant Klob bewies als Führer eines leichten Jagdfluges bei den Kämpfen in Nordafrika besondere Kühnheit und Angriffsgeist.

Flugplätze der RAF von unseren Kampf- und Jagdflugzeugen angegriffen

Berlin, 16. Mai.

Ein Unterseeboot meldet als Gesamterfolg seiner Kampftätigkeit die Versenkung von 26.000 BRT. Davon wurden 18.000 BRT. (wovon bekanntgegeben). — Die Luftwaffe vernichtete im Seegebiet um England zwei Schiffe mit zusammen 5.000 BRT. und beschädigte ein weiteres Schiff im Dock durch Vortreffer schweren Kalibers. — Kampf- und Jagdflugzeuge griffen bei Tag und Nacht mehrere britische Flugplätze an und zerstörten eine Anzahl feindlicher Flugzeuge auf dem Boden. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich in der letzten Nacht gegen Hafenanlagen in Schottland und Südenland. — In Nordafrika wiesen italienische Verbände des Afrikakorps bei Tobruk einen Angriff des Feindes ab. Unter Einwirkung zahlreicher Panzer stießen stärkere britische Kräfte auf Fort Capuzzo und Sollum vor und drangen mit Teilen in Sollum ein. Der Feind hatte hierbei starke Verluste. Eine Anzahl Gefangener wurde eingebracht. Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen erfolgreich in die Kämpfe bei Tobruk und Sollum ein. — Im Mittelmeerraum belegten Verbände der deutschen Luftwaffe in mehrmaligem Angriff den Flugplatz Luca auf der Insel Malta mit Brand- und Sprengbomben, die Großfeuer und mehrere Explosionen hervorriefen. Auf der Insel Kreta wurden Hafenanlagen des Feindes in Brand geworfen und auf einem Flugplatz drei Flugzeuge auf dem Boden vernichtet. Im Seegebiet um Kreta erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombenvortreffer auf drei großen Handelsschiffen. — Bei dem Versuch, im Laufe des Tages in die Deutsche Bucht und in die besetzten Gebiete einzufliegen, verlor der Feind insgesamt fünf Flugzeuge. — In der letzten Nacht flog der Feind mit stärkeren Kräften nach Nord- und Nordwestdeutschland ein und griff unter anderem Hannover an. Einzelne Flugzeuge gelangten bis Berlin. Nennenswerte militärische oder mehrwirtschaftliche Schäden sind nirgends

daß sie entbindet, sondern sie fordert Beziehung und restlose Werttreue. Sie ist der Ausdruck einer Lebensreise, deren Wachstum bedingt war durch den Kampf für eine wesentliche Gemeinschaft. Ohne Rücksicht auf sein eigenes Wohlergehen hat er ihre Form und Gestalt während eines ernst und wahrhaft geführten Lebens gesucht und erkämpft. So wurde seine Güte das Edelprodukt vieler Erlebnisreihen, die vom Sozialen bis zum rein Menschlichen reichen. Auf dem Wege einer Verantwortung, deren vornehmste Eigenschaft die selbstgetragene und erlebte Distanz ist zum Unterschied von der zum Zwecke der Entlastung gemachten, wurde sie erworben.

Aus diesen Charakterzügen ergibt sich die Tatsache, daß seiner Führung nichts entgeht. Denn nicht persönliche Neigung, sondern ein ständiges waches Bewußtsein begleitet seine Arbeit. Daraus ergibt sich aber auch, daß er durch seinen persönlichen Einfluß überall dort eine Brücke herstellt, wo eine persönliche Leistung nicht reicht und eines letzten, aber sicheren Zeichens bedarf: des Beispiels. Er gibt es durch die Unermülichkeit seiner Arbeit, durch seine Hilfsbereitschaft, aber auch durch die Klarheit seines Blickes

entstanden. Es gab einige Tote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Drei der angreifenden britischen Flugzeuge wurden abgeschossen.

Angriffe auf Rüstungs- und Versorgungsbetriebe in Mittelengland

Berlin, 17. Mai.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Scheve meldet die Versenkung von fünf britischen Handelsschiffen mit zusammen 33.612 BRT. — Kampfflugzeuge vernichteten im Seegebiet ostwärts Schottland und nordwestlich Irlands drei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 16.000 BRT. und erzielten Bombenvortreffer auf zwei weiteren Schiffen. — Kampfpielerverbände griffen in der letzten Nacht mehrere Stunden lang Rüstungs- und Versorgungsbetriebe einer Stadt in den Midlands mit guter Wirkung an. Dabei wurde ein britisches Flugzeug über feindlichem Gebiet abgeschossen. Kampf- und Jagdflugzeuge bombardierten bei Tag und Nacht britische Flugplätze, darunter besonders erfolgreich den Flugplatz Hawkins. Auf dem Flugplatz Sankt Ewal entstanden durch Treffer in Hallen, Unterständen und auf dem Rollfeld schwere Schäden. — Marineartillerie nahm feindliche Schiffe, die sich der Kanalküste zu nähern versuchten, unter Feuer und zwang sie zum Abbreiten. — In Nordafrika führten Spähtrupps des Deutschen Afrikakorps bei Tobruk erfolgreiche Unternehmungen durch und brachten eine Anzahl Gefangener ein. Zwei feindliche Panzer wurden zerstört. Die in Sollum und in das Fort Capuzzo eingebundenen britischen Kräfte wurden in ihrem Gegenangriff wieder nach Osten zurückgeworfen. Sollum und das Fort Capuzzo sowie sämtliche früheren Stellungen sind wieder in der Hand des Afrikakorps. Deutsche Kampfflugzeuge griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe bei Sollum und Tobruk ein. — Im Mittelmeerraum griffen Einheiten der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum 16. ds. und am getrigen Tag mehrfach erfolgreich Flugplätze und Hafenanlagen auf der Insel Malta an. — Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften in Westdeutschland wahllos eine Anzahl von Spreng- und Brandbomben. Außer einem kleinen Industrie- und Werk wurden keine mehrwirtschaftlichen Ziele getroffen. Nachtjäger und Marineartillerie schossen zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Britische Ausfallsversuche bei Tobruk zusammen- gebrochen

Berlin, 18. Mai.

Kampfflugzeuge vernichteten im Kanal zwei Schiffe mit zusammen 5.500 BRT. und beschädigten im Laufe der Nacht vier weitere Frachter. — Daneben richteten sich Luftangriffe gegen mehrere Häfen in Süd- und Südenland. In Luftkämpfen über Südenland wurden drei britische Jäger abgeschossen. — In Nordafrika brachen mehrere von Artillerie und Panzern unterstützte britische Gegenangriffe aus Tobruk heraus im Feuer der Artillerie des Deutschen Afrikakorps zusammen. Deutsch-italienische Kräfte brachten bei einem Gegenstoß eine Anzahl Gefangene ein. In den letzten Kämpfen bei Sollum und Fort Capuzzo wurden vier feindliche Panzer und weiteres Kriegsgüter erbeutet sowie eine Anzahl Gefangene gemacht. — Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Westdeutschlands, unter andern in Köln, Spreng- und Brandbomben. Wohnhäuser wurden zerstört und Geleiseanlagen geringfügig beschädigt. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toden und Verletzten. Nachtjäger schossen zwei der anreisenden Flugzeuge ab. — In der Zeit vom 15. bis 17. Mai der angreifenden Flugzeuge ab. — In der Zeit vom 15. bis 17. ds. in Luftkämpfen und durch Nachtjäger, fünf durch Flakartillerie und zwei durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen elf eigene Flugzeuge verloren.

Bernichtende Luftangriffe auf britische Schiffe bei Kreta

Berlin, 19. Mai.

Die deutsche Luftwaffe führte am getrigen Tag und in der letzten Nacht harte Schläge gegen britische Seestreitkräfte und Han-

für Menschen und Situationen. Die innere Ruhe, die er im Kampf der Meinungen befundet, hat eine kampfreiche innere Vergangenheit: die Menschenkenntnis des reinen unbeirrbar Willens.

Auf den menschlichen Hintergründen seiner Führung wurde unser Gauleiter zu dem, was er heute ist. Ein organisches Ganzes, das in seinen Teilen die fest umrissenen Grenzen seiner Aufgaben aufweist und in seinen Lebensäußerungen zurückverweist auf den Willen, der aller Wirksamkeit die Gestalt zur Pflicht machte. Nur so war es möglich, Gestaltungen im Umfange ihrer Anlagen zu realisieren und im Rahmen des Gesamtschicksals unseres Volkes einzuordnen in den großen Kampf um die Zukunft der Nation.

Wenn unser Gau heute im Besitz seiner Leistungsfähigkeit seinen vollen Anteil beisteuert für Führer und Reich, so dankt er dies einem Wirken, das immer in Zeiten der Not sich selbst einsetzte für das Ganze und als Ausdruck erkämpften Lebens auf dem Wege der Tat und Arbeit Form und Gestalt wurde: unser schöner Gau Niederdonau!

Die heutige Folge ist 10 Seiten stark

delschiffe im Seegebiet um England und im Mittelmeer. — Kampfflugzeuge vernichteten im Sankt-Georgs-Kanal zwei Handelschiffe mit zusammen 12.000 BRT., warfen westlich der Donagalbucht aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus ein Handelschiff in Brand und beschädigten drei große Frachter schwer. Im Nordatlantik vernichtete ein Kampfflugzeug einen Tanker von 10.000 BRT. — Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge beschädigten in der Sudabucht auf Kreta einen Kreuzer der „York“-Klasse sowie zwei Zerstörer durch Volltreffer und versenkten zwei kleine Handelschiffe. Außerdem wurden sechs große Handelschiffe, darunter ein Tanker, so schwer getroffen, daß mit weiteren Verlusten an Schiffsraum zu rechnen ist. Deutsche Jagdflugzeuge zerstörten auf Flugplätzen der Insel Kreta sieben britische Flugzeuge auf dem Boden und schossen ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane im Luftkampf ab. — In Nordafrika brachten Spähtrupps des Deutschen Afrikakorps im Kampfabschnitt von Tobruk bei einem örtlichen Vorstoß eine Anzahl Gefangener ein. — Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes. Die angerichteten Schäden sind unerheblich.

U-Boot versenkte wieder 33.000 BRT. Britischer Kreuzer in Brand geworfen

Berlin, 20. Mai.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Lehmann-Willenbrock versenkte aus Geleitzügen britische Tanker mit insgesamt 33.000 BRT. — Deutsche Sturzflugzeugverbände bombardierten unter Jagdschutz Schiffsziele in der Sudabucht und Flugplätze auf der Insel Kreta. Sie warfen einen Kreuzer der York-Klasse in Brand, zerstörten sechs Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane auf dem Boden und setzten sechs Fluggeschiffe außer Gefecht. — Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge südwestlich Weymouth ein britisches Unterseeboot und beschädigten in Milford Haven ein großes Handelschiff schwer. — Bei Vorstößen gegen die englische Südküste schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen sechs britische Jagdflugzeuge und ein Kampf-

Bombentreffer auf das Londoner Unterhaus

das bei einem der letzten Vergeltungsangriffe schwer beschädigt wurde. Das Parlament tagt nun in einem Ersatzgebäude und Churchill hat bereits, wie er kürzlich erklärte, ein drittes Haus gemietet, in das die Abgeordneten im Falle einer neuen Zerstörung umziehen können. (Schert, M.)



flugzeug ab. In der letzten Nacht griffen Kampfflugzeuge Hafenanlagen an der Süd- und Südostküste Englands an. — In Nordafrika beiderseitige Spähtrupptätigkeit. — Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

König Tomislav II. Pawelitsch über das kroatische Dynastiegesetz

Auf dem Marktplatz in der Agramer Oberstadt fand Mittwoch eine große Kundgebung des unabhängigen Staates Kroatien statt, bei der der Poglaonik Dr. Ante Pawelitsch sprach. Dr. Pawelitsch begann seine etwa einstündige Rede mit einem eindrucksvollen Rechenschaftsbericht und brachte dann den Dank des kroatischen Volkes an die Führer der Achsenmächte zum Ausdruck. Auch die Grenzziehung habe das kroatische Volk befriedigt. Der Poglaonik erwähnte dann die freundschaftlichen Beziehungen Kroatiens zu den anderen Staaten und fuhr fort: Unter der Krone des Königs Zvonimir seien die Kroaten glücklich und zufrieden gewesen; so werde es auch jetzt wieder werden. Dr. Pawelitsch kündigte dann ein Gesetz über die Einsetzung der neuen kroatischen Dynastie an und erklärte, daß der Herzog von Spoleto als König Tomislav der Zweite die Krone des Königs Zvonimir tragen werde. Innerpolitisch, führte der Poglaonik aus, werde der neue kroatische Staat kein Herrtentum, aber auch keine Knechtschaft, sondern soziale Gerechtigkeit und nationales Gemeinschaftsbewußtsein kennen. Im Innern und in der Wirtschaft würden gesunde Verhältnisse herrschen.

Der Herzog von Spoleto zum König von Kroatien ausgerufen

Im Königspalast auf dem Quirinal in Rom wurde am 18. ds. feierlich der Herzog von Spoleto zum König von Kroatien ausgerufen.

Im Thronsaal hatten neben dem Thron die zur Feier geladenen diplomatischen Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten, der deutsche Geschäftsträger Gesandter Fürst Bismarck, der japanische Botschafter Horikiri sowie die Gesandten der dem Dreimächtepakt beigetretenen Staaten Ungarn, Slowakei, Bulgarien und Rumänien Aufstellung genommen, neben ihnen die Träger des Annunziaten-Ordens, sodann die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Staatswürdensträger, die Marschälle Italiens und weitere hohe Vertreter der Wehrmacht sowie der gesamte Hof. Ein Trompetensignal gab das Eintreffen des Königs und Kaisers Viktor Emanuel bekannt, neben ihm der Duce, der Kronprinz und die Mitglieder des Hauses Savoyen sowie der Außenminister Graf Ciano. Als der König Platz genommen hatte, wurde die kroatische Abordnung in den Thronsaal geführt, an der Spitze Poglaonik Pawelitsch. Dieser richtete an den König eine kurze Ansprache, in der er auf die Wiederherstellung der souveränen Unabhängigkeit und Freiheit des kroatischen Volkes dank dem Siege der Achsenmächte hinwies, die Eingliederung Kroatiens in die europäische Neuordnung hervorhob und unter Hinweis auf die historischen Bande zwischen Italien und Kroatien den König und Kaiser um die Benennung des Königs von Kroatien aus dem Hause Savoyen ersuchte. Der König und Kaiser dankte dem Poglaonik für das Angebot, betonte gleichfalls die geschichtliche Bedeutung der Eingliederung Kroatiens in das von Deutschland und Italien geführte Aufbauprogramm und benannte darauf den Herzog von Spoleto, den Bruder des Vizekönigs von Albanien, des Herzogs von Aosta, zum König von Kroatien. Der König begrüßte darauf den neuen König von Kroatien mit Handschlag und ließ sich durch den Poglaonik die Mitglieder der kroatischen Regierung vorstellen. Mit einer kurzen Ansprache des Poglaonik an den neuen König von Kroatien fand die würdevolle Feier ihren Abschluß.

Der neue König von Kroatien wird sich in der nächsten Zeit zur feierlichen Krönung nach Agram begeben. Der Herzog von Spoleto wird jedoch bereits vom Tage seiner Benennung an als König von Kroatien angesehen.

In Anschluß an die Feier im Quirinal begab sich der Poglaonik Pawelitsch in den Palazzo Venezia und unterzeichnete dort in Anwesenheit des Duce und des Außenministers Graf Ciano den Staatsvertrag, der die kroatische Staatsgrenze endgültig festsetzt und die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Kroatien und Italien festlegt. Zu Ehren des Poglaonik gab der

Duce später ein Frühstück, an dem die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten des Senats und der Kammer, der deutsche Geschäftsträger Gesandter Fürst Bismarck, der japanische Botschafter Horikiri, die Gesandten Bulgariens, Ungarns, Rumäniens und der Slowakei sowie zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen.

Der Herzog von Spoleto, Aimone von Savoyen-Aosta, wurde als zweiter Sohn des Herzogs von Aosta, des Veters Emanuels des Dritten und der Prinzessin Helena von Orleans, am 9. März 1900 in Turin geboren. Sein ältester Bruder, der nach dem Tode des Vaters den Titel eines Herzogs von Aosta angenommen hat, ist der Vizekönig von Äthiopien. Der Herzog von Spoleto heiratete 1939 die Prinzessin Irene von Griechenland. 1928/29 leitete er die von der Italienischen Geographischen Gesellschaft veranstaltete Karakorum-Expedition. Im Februar 1936 ging er als Freiwilliger an die abessinische Nordfront. Dabei erwarb er sich die Silberne Tapferkeitsmedaille. Nach dem Abschluß des Feldzuges übernahm er den Befehl der 4. Marinodivision. Am 15. März wurde er zum Oberbefehlshaber der Flottenbasis von Spezia ernannt.



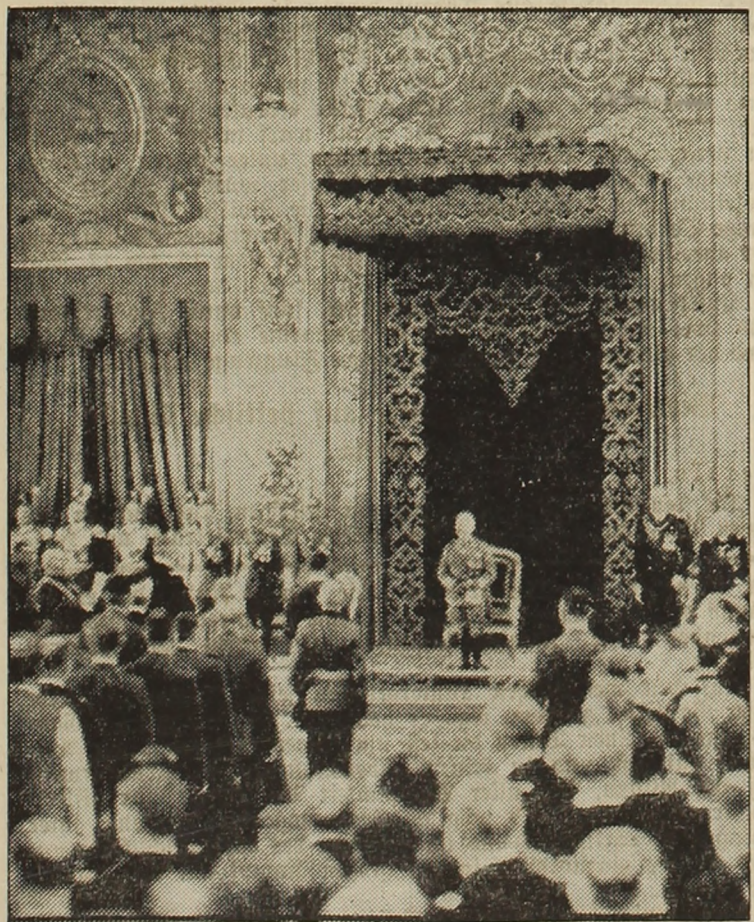
Herzog Aimone von Spoleto

der im Königspalast in Rom feierlich zum König von Kroatien ausgerufen wurde.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Das neue Königreich Kroatien

Der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani unterstreicht die hohe politische und geistige Bedeutung der Errichtung des neuen Königreiches Kroatien mit einem Savoyenprinzen auf dem Thron. Im Gegensatz zu den Friedensmachern von Versailles bemühen sich, so schreibt die italienische Agentur, die Führer der Achsenmächte, geistige und dauerhafte Bauten größtmöglicher Gerechtigkeit zu errichten und dabei allen Gefühlen und Interessen Rechnung zu tragen. Die kroatische Frage war sicherlich eines der heikelsten Probleme des europäischen Südozians, besonders nach den Fehlschlägen Wilsons, der, geleitet von der für Nordamerika charakteristischen Leichtfertigkeit, mit den heiligsten Gefühlen in schuldhafter Oberflächlichkeit spielte. Die nun gefundene Lösung trägt den Gefühlen, politischen Interessen, strategischen Notwendigkeiten und wirtschaftlichen Bedürfnissen gleichermaßen Rechnung. Durch diese Lösung werden die Grundlagen des friedlichen Zusammenlebens der Völker auf geistigem und wirtschaftlichem Gebiet gewährleistet und die Grundlagen für wechselseitige Sicherheit geschaffen. Das dynastische Band, das die kroatische Nation mit der italienischen verbindet, sichert die fortdauernde Freundschaft zwischen den beiden Völkern, was sich dahin auswirken wird, daß alle Fragen zu Problemen örtlicher Verwaltungsmaßnahmen und wirtschaftlicher Organisation werden. Der Fall Kroatien beweise, daß es für Europa möglich sei, selbst die verwickeltesten Probleme zu lösen, wenn sich keine europäische Macht einmische. Er zeige weiter auch, daß die Probleme eines jeden Raumes in Europa von den wirklich Interessierten geregelt werden müssen, d. h. von dem diesen Raum bewohnenden Völkern selbst und denjenigen Völkern, die für die Ruhe und den Wohlstand in dem betreffenden Raum vor der Geschichte verantwortlich sind.



Feierliche Ausrufung des Königs von Kroatien

Unser Bild zeigt den König und Kaiser Viktor Emanuel vor seinem Thron. Vor ihm Ante Pawelitsch während seiner Ansprache. Rechts vom Thron der neue König von Kroatien, ganz links der Duce.

(Bildtelegramm Schert-Luce, M.)

Der Kampf um Amba Madjschi eingestellt

Der italienische Wehrmachtsbericht vom 19. ds. hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika wurden einige Angriffsversuche des Feindes an der Front vor Tobruk im Keim erstickt. — Im Ägäischen Meer haben feindliche Flugzeuge in den frühen Morgenstunden des Sonntags die Insel Rhodos überflogen und einige Bomben abgeworfen, ohne Schaden anzurichten. — In Ostafrika hat die Besatzung von Amba Madjschi, die bis zum Äußersten Widerstand geleistet hatte und ohne Lebensmittel und Wasser geblieben war, in der materiellen Unmöglichkeit, den Verwundeten die nötige Pflege angedeihen zu lassen, Befehl erhalten, den Kampf einzustellen. — In der Schlacht von Amba Madjschi haben sich die Gruppe der königlichen Karabinieri „Amba Madjschi“, die Kompanie der Sturmtruppen „Toselli“, die 8,1-Zentimeter-Mörser-Kompanie der Division „Granatieri di Savoia“ (Granadiere von Savoyen), das Maschinengewehr-Bataillon des 10. Regiments Granatieri di Savoia, die zweite und die dritte Gruppe des 60. Artillerieregiments Granatieri di Savoia, die 43. Gruppe der königlichen Artillerie und die 24. Gruppe der 7,5-Zentimeter-Artillerie besonders ausgezeichnet. Der Feind hat in Anerkennung der Tapferkeit unserer Soldaten ihnen die Ehre der Befassung der Waffen zugestanden, den Offizieren die Pistole gelassen und angeordnet, daß unsere Besatzung beim Verlassen der Stellungen von Amba Madjschi vor den englischen Abteilungen in Waffen vorbeimarschiert, die ihnen Ehrenbezeugungen erweisen werden. Der Herzog von Aosta teilt das Schicksal seiner Truppen. Der Widerstand wird in den Abschnitten von Gimma und von Gondar fortgesetzt.

Italienischer Gegenangriff bei Gondar

Der italienische Wehrmachtsbericht vom 20. ds. hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika haben wir an der Tobrukfront kleine gegnerische Unternehmungen im Keim erstickt und dabei Gefangene gemacht. Verbände unserer Luftwaffe haben Marja Matruf und Tobruk bombardiert, wodurch ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden. Der Feind hat einen Einflug auf Bengasi durchgeführt. — In Ostafrika hat im Abschnitt von Gondar ein eigener entschlossener Gegenangriff am 19. ds. den Feind aus den Stellungen geworfen, in denen er am 17. und 18. ds. hatte Fuß fassen können. Die dem Feind zugefügten Verluste sind beträchtlich, auch die eigenen sind empfindlich.

Schwere britische Verluste bei Habanniyah

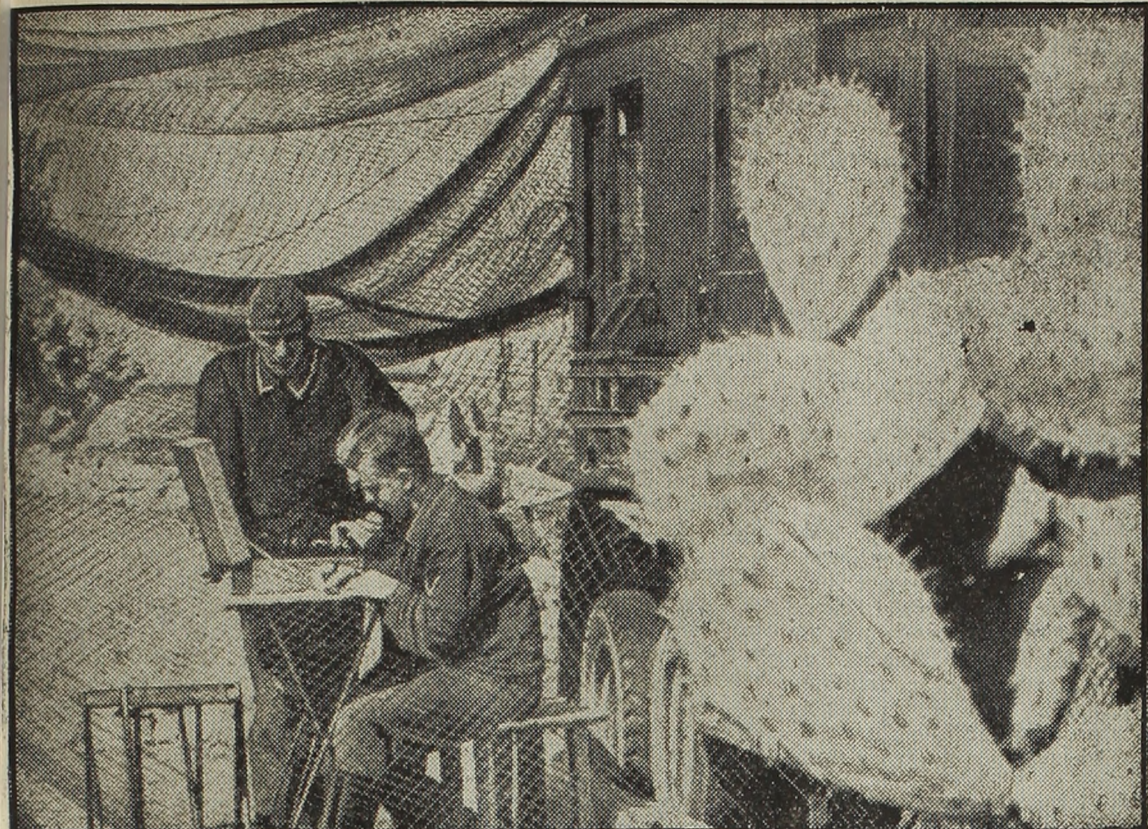
Nach dem irakischen Heeresbericht vom Dienstag kam an der Westfront die irakische Vorhut mit dem Feind in der Gegend von Habanniyah in Berührung und brachte ihm schwere Verluste bei. Der Kampf gehe weiter. An der Südfont hatten die irakischen Streitkräfte, verstärkt durch die ortsansässigen Stämme, das Artilleriefeuer auf Bassora und Alchouaiba fortgesetzt.

Irakische Flugzeuge hätten mit Erfolg den Flugplatz von Senaldabbane bombardiert, wobei starker Personen- und Sachschaden angerichtet worden sei. Sämtliche Flugzeuge seien unversehrt an ihre Stützpunkte zurückgeführt. Feindliche Flugzeuge hätten Erleuchtungsflüge ausgeführt.

Wie weiter aus Bagdad berichtet wird, bombardierten die englischen Luftstreitkräfte die Stadt Mossul, wobei die Zivilbevölkerung mit Maschinengewehren beschossen wurde. Eine große Anzahl Zivilisten wurde getötet.

Der irakische Außenminister ist inzwischen wieder von seiner Reise aus Saudi-Arabien zurückgekommen, wo er befanntlich Besprechungen mit Ibn Saud hatte. In Bagdad Regierungskreisen erklärt man, daß die Beziehungen des Irak zu Saudi-Arabien nun in eine äußerst freundschaftliche Phase eingetreten seien. Der bisherige irakische Generalkonsul in Jerusalem ist mit einem wichtigen Auftrag nach Teheran gereist.

Verleger, Hauptredakteur und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummmer, Waldhofen a. d. Ybs. Druck: Druckerei Waldhofen a. d. Ybs Leopold Stummmer. — Derselbe gültig Preisliste Nr. 2.



**Durch
Katteu und Tarnnek
verborgene Zunftstation**

auf einem sizilianischen Flug-
hafen. Hier werden die wich-
tigen Meldungen für die
fliegenden Verbände durch-
gegeben.

(P.R. Krempf, P.B.Z., M.)

Nachrichten

Britische Flugzeuge bombardierten irische Flugplätze. Wie aus Bichy gemeldet wird, wurde dort am 16. ds. amtlich erklärt, daß britische Flugzeuge am 14. und 15. Mai den Flugplatz von Balmora und ebenfalls am 15. ds. den Luftstützpunkt Raqaf ohne Vorankündigung bombardierten. Bei dem zuletzt genannten Angriff wurden ein französischer Offizier getötet und mehrere Personen verletzt. Am 16. ds. wurden der Vorort Kaschrafie bei Beirut sowie die Flugplätze Mezze und Raqaf von britischen Flugzeugen mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Es wurden jedoch weder Sachschaden noch Personenschaden angerichtet. Die britischen Flugzeuge werfen ständig über den Städten Syriens Flugblätter ab, in denen die Bevölkerung zum Aufstand aufgefordert wird. Diese Umtriebe von Seiten Großbritanniens stellen einen flagranten feindseligen Akt gegen Frankreich dar. Der französische Oberkommissar in Syrien hat beim britischen Konsul Protest eingelegt. Wie aus Beirut gemeldet wird, wurden die englischen Bombenangriffe auch am Samstag früh fortgesetzt. Sie forderten Opfer unter der Zivilbevölkerung. Eine Reihe französischer Soldaten und Offiziere wurde getötet.

Schwierigkeiten der Erdölversorgung der britischen Flotte. Die Unterbindung der Erdölleitung vom Irak nach Haifa durch irakische Truppen bereitet den Engländern für die Versorgung ihrer im östlichen Mittelmeer befindlichen See- und Luftflotte bereits Schwierigkeiten. Allerdings hat England die Möglichkeit, sich flüssigen Treibstoff und Erdöl von den Bahrein-Inseln zu beschaffen, jedoch ist der Transport, der durch den Persischen Golf und das Rote Meer geht, langwierig und den Kriegseinflüssen unterworfen.

Generale und Politiker „verschwinden“. Aus Ägypten meldet „Popolo di Roma“, daß am letzten Sonntag nicht nur der ehemalige Generalstabschef des ägyptischen Heeres, sondern auch der gegenwärtige Generalstabschef und der ehemalige Ministerpräsi-

dent Ali Maher-Pascha auf geheimnisvolle Weise verschwunden seien. Die Wut der Bevölkerung wendet sich angehts dieser merkwürdigen Umstände gegen die gegenwärtige englandfreundliche Regierung, zumal man nicht ausschließt, daß diese drei Persönlichkeiten nicht, wie ursprünglich angenommen, geflohen sind, sondern einem Mordanschlag des Secret Service zum Opfer fielen. In der Tat hätten die Engländer im gegenwärtigen Augenblick, da sich die arabische Welt gegen Großbritannien zu erheben beginnt, das größte Interesse daran, Männer, wie die drei obengenannten, aus dem Wege zu räumen.

Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht:

**Schwere Schläge gegen die britische
Kriegsflotte im östlichen Mittelmeer**

Berlin, 22. Mai.

Im östlichen Mittelmeer erzielte am heutigen Tage die Luftwaffe im Kampf gegen die britische Kriegsmarine besondere Erfolge. Durch Bombenvolltreffer wurden vier britische Kreuzer und einige Zerstörer versenkt, ein Schlachtschiff und zwei weitere Zerstörer schwer beschädigt.

Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge griffen am gestrigen Tage mit großem Erfolg britische Seestreitkräfte im östlichen Mittelmeer an. Bomben schweren und schwersten Kalibers trafen ein Schlachtschiff, sechs Kreuzer und einen Zerstörer. Auf vier Kreuzern entstanden Brände, ein Kreuzer zeigte Schlagseite. An den Angriffen beteiligten sich auch italienische Torpedoflugzeuge. Im gleichen Seegebiet wurden ein feindliches Unterseeboot von einer Bombe getroffen und ein Handelsschiff schwer beschädigt.

Ägyptens Gold nach Indien. Wie man in Istanbul erfährt, sollen die englischen Behörden alle verfügbaren Goldbestände aus Ägypten weggeschafft haben, vermutlich nach Indien.

**Gaudiplome und Leistungsabzeichen
für vorbildliche Betriebe**

Gauleiter Dr. Jany in St. Pölten — 64 ausgezeichnete Betriebe in Niederdonau

Im Rahmen einer Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront überreichte Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Jany am 17. ds. im Stadttheater St. Pölten in Anwesenheit des Gauobmannes der DAF, Bg. Forst, des Kreisleiters Mühlberger, der Betriebsführer und Betriebsobmänner der ausgezeichneten Betriebe und zahlreicher anderer Gäste aus Partei, Wehrmacht und Staat die im Leistungskampf der deutschen Betriebe 1940/41 erworbenen Gaudiplome für hervorragende Leistungen und die Leistungsabzeichen für vorbildliche Betriebe.

In seinem Bericht über den abgeschlossenen Leistungskampf gab der Gauobmann bekannt, daß trotz des Krieges eine Erhöhung der Teilnehmerzahl zu verzeichnen war und eine bedeutende Vermehrung der Auszeichnungen vorgenommen werden konnte. Zwei Betriebe des Gaues Niederdonau haben die Goldene Fahne errungen, 21 weitere Betriebe das Gaudiplom, außerdem erhielten die sechs bereits im Vorjahr mit dem Gaudiplom ausgezeichneten Betriebe Wiederbestätigungsurkunden. Mit Leistungsabzeichen wurden 14 Betriebe ausgezeichnet, 15 weitere Betriebsgemeinschaften erhielten die Anerkennung des Gaues. Sechs in den Kreisen Brünn und Jglau gelegene Betriebe mit deutscher Gefolgschaft, die nach den derzeit geltenden Bestimmungen am Leistungskampf der deutschen Betriebe noch nicht teilnehmen konnten, wurden ebenfalls mit Anerkennungen ausgezeichnet.

Nach der Überreichung der Auszeichnungsurkunden an die Betriebsführer und Betriebsobmänner der einzelnen Betriebe sprach der Gauleiter in einer längeren Rede über die Stellung der Betriebe innerhalb des Volkes und über die Aufgaben, die ihnen im nationalsozialistischen Staate zufallen.

„Wir wollen in den Betrieben an der Herausbildung eines neuen Typs des Betriebsführers arbeiten“, sagte der Gauleiter unter anderem, „der seine Aufgabe gegenüber der Gefolgschaft kennt, in seinen Arbeitern nicht lebendige Maschinen, sondern seine Arbeitskameraden sieht. Und ihr, Betriebsobmänner, arbeitet mit an der Schaffung eines neuen Typs des Gefolgschaftsmitgliedes,

In Nordafrika vor Tobruk lebhafteste Spähtrupptätigkeit. Bei Sollum schossen deutsche Jagdflieger von sechs angreifenden britischen Kampfflugzeugen fünf ab. — Bei dem Versuch des Feindes, am Tage in das besetzte Gebiet an der Kanalküste einzufließen, wurden ohne eigene Verluste sechs britische Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug im Luftkampf abgeschossen. Einzelne feindliche Flugzeuge warfen Sprengbomben auf die Insel Helgoland. Es entstanden lediglich Schäden in Wohnvierteln. Die Zivilbevölkerung hat einige Verluste an Toten und Verletzten. Marineartillerie schob zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab. Sonst fanden keinerlei weitere Einflüge des Feindes in das Reichsgebiet statt. — In der Zeit vom 18. bis 21. Mai verlor der Feind zusammen 37 Flugzeuge. Hieron wurden 22 durch die Luftwaffe, drei durch Marineartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen elf eigene Flugzeuge verloren.



Links:

Mußestunde auf historischem Boden

Dieser Angehörige der deutschen Wehrmacht hat es sich nicht träumen lassen, daß er einmal seine Studien an Ort und Stelle betreiben könnte. Mit geübter Hand hält er die berühmten Karnatiden des Erechtheions auf der Akropolis in Athen fest.

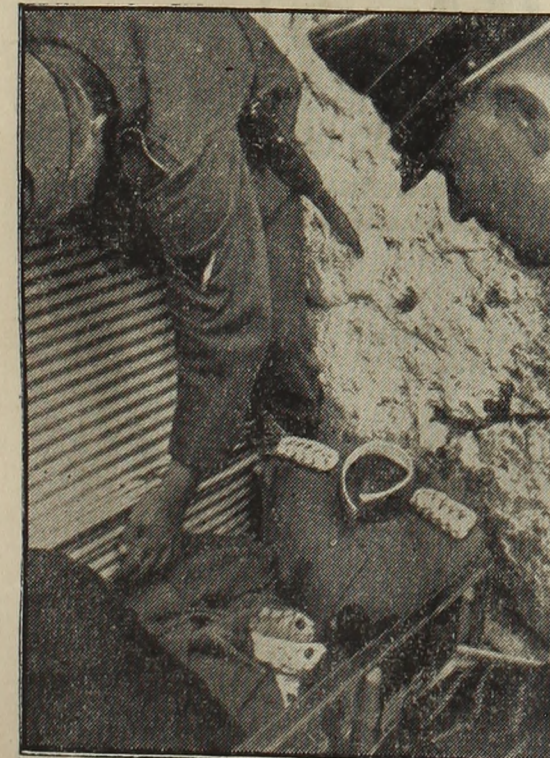
(Associated-Press, Zander-Multiplex-R.)

Links unten:

**Serbischer Staatschatz im Zellenkloster
Distrog**

Hier fand man u. a. auch eine Uniform des Königsknaben Peter, der bei seiner eiligen Flucht Gepäckstücke in großer Zahl und den Staatschatz zurückgelassen hatte.

(P.R. Otto, P.B.Z., Zander-Multiplex-R.)

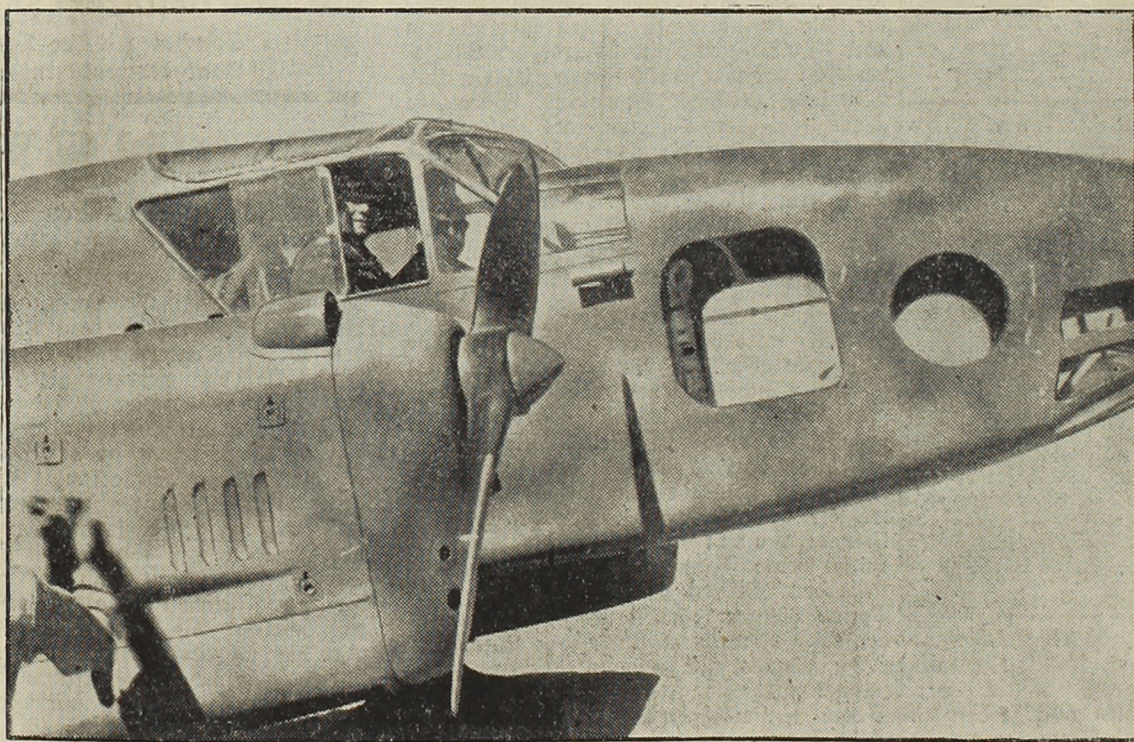


Rechts:

**Die Ar 96 beim Verlassen der Endmontage-
halle**

Die Maschine wird für den Einflieger abgestellt, um nach gründlicher Erprobung ihren Aufgaben zugeführt zu werden. Mit diesem Flugzeug werden die Befehungen an die hochempfindlichen Frontmaschinen herangeführt und mit allen technischen Einrichtungen vertraut gemacht. Die Ausrüstung aller Übungsstellen der deutschen Luftwaffe mit hochwertigen Schul- und Übungsmaschinen war Vorbedingung für die Überlegenheit der deutschen Flugzeugbefehungen. Viele Berichte über erfolgreiche Luftkämpfe gegen mehrfach überlegene Gegner, u. a. die Abwehr fünf englischer Jäger trotz Ausfall eines Motors und der heroische Kampf einer Arado-Schwimmermaschine gegen zehn Spitfire, bei dem nur fünf arg zerrupfte Engländer das Kampffeld verlassen konnten, waren immer wieder Beweis für die hervorragende Ausbildung und die dadurch bedingte fliegerische Überlegenheit der deutschen Flieger.

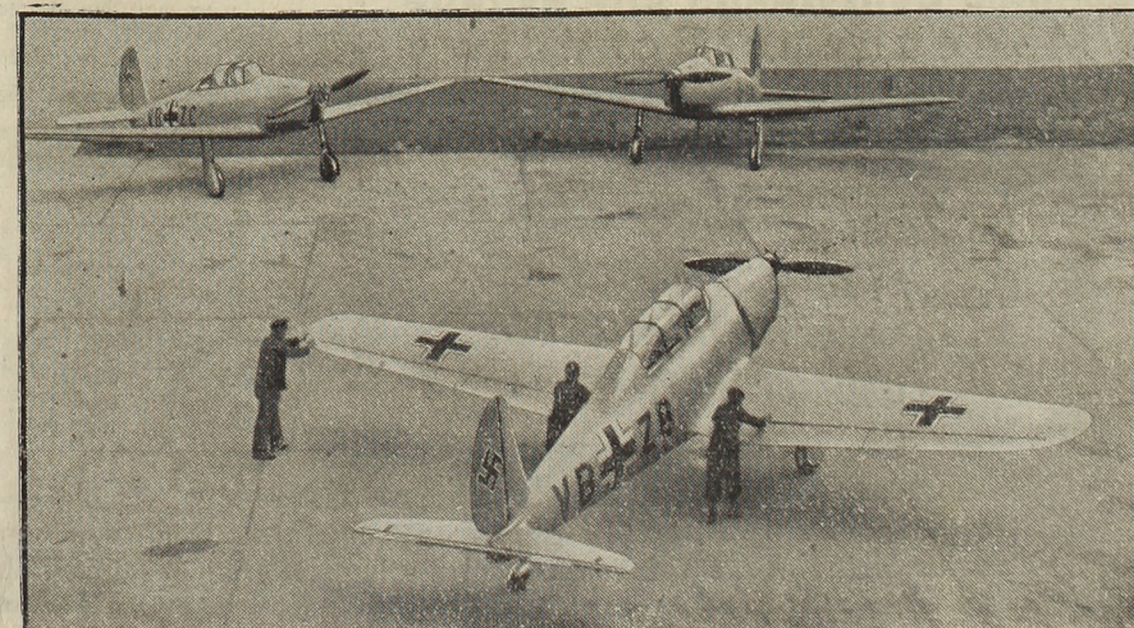
(Arado-Werkephoto, Zander-Multiplex-R.)



General Rommel fliegt selbst Aufklärung

Der Oberbefehlshaber des Deutschen Afrikakorps startet mit der Focke-Wulf „Weibe“, um sich eine genaue Übersicht über die Lage an der Front zu verschaffen.

(P.R. Boeder, Atlantic, Zander-Multiplex-R.)



des volksbewußten geradlinigen, stolzen und treuen deutschen Arbeiters. Nur wenn neue Menschen neue Betriebe formen, wird es ein Gelingen geben. In diesem Sinne rufe ich Sie bereits wieder zum Leistungstapf 1942 auf. Daß Sie in diesem Kampf aufs neue bestehen und daß eine noch größere Anzahl von Auszeichnungen vergeben werden kann, das sei Ihr Beitrag zum Krieg und Ihr Dank an den Führer. So wollen wir in der Heimat um das Reich kämpfen, damit es nach dem Siege wirklich unser Reich ist!

Verlegung des Himmelfahrts- und Fronleichnamstages

Mit Rücksicht auf die Erfordernisse der Kriegswirtschaft werden der Himmelfahrtstag (22. Mai) und der Fronleichnamstag (12. Juni) in diesem Jahr auf die nächstfolgenden Sonntage (25. Mai und 15. Juni) verlegt. Die entsprechenden kirchlichen Feierlichkeiten finden an diesen Sonntagen statt.

Die Lebensmittelzuteilung vom 2. bis 29. Juni 1941

Nach dem im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichten Erlaß über die Durchführung des Kartensystems für Lebensmittel in der 24. Zuteilungsperiode vom 2. bis 29. Juni 1941 bleiben die lau-

ferend gewährten Rationen an Brot, Mehl, Schweineschlachtfetten, Käse, Quark, Getreidenährmitteln, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnissen, Kaffee-Ertrag und Zusatzmitteln, Vollmilch, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver gegenüber der bisherigen Zuteilung unverändert. Jeder Versorgungsberechtigte erhält in der neuen Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Kunsthonig.

Mit Rücksicht auf den in den Sommermonaten zu erwartenden Mehranfall an Butter wird der Butter- und Margarinebezug zur Einsparung von Margarineerzeugnissen dahin neu geregelt, daß die Butterration der Normalverbraucher, der Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren und der Kinder von 6 bis 14 Jahren für die neue Zuteilungsperiode um 62,5 Gramm erhöht wird. Zum Ausgleich dafür wird die Margarineportion dieser Verbrauchergruppen um 62,5 Gramm herabgesetzt. Die Gesamtportion bleibt mithin unverändert. Für die Kinder bis zu 6 Jahren bleibt es bei der bisherigen Regelung, da sie ohnehin ihre gesamte Fettportion in Butter erhalten.

Beim Fleisch werden die Rationen der Normalverbraucher über 6 Jahre und außerdem die zusätzlichen Rationen der Schwer- und Schwerstarbeiter in der neuen Zuteilungsperiode für die Dauer der Sommermonate um wöchentlich je 100 Gramm herabgesetzt. Auch die Fleischrationen der Selbstversorger werden gekürzt, und zwar um 200 Gramm je Kopf und Woche. Die Fleischrationen von 200 bis 400 Gramm für Normalverbraucher 400 Gramm, für Schwerarbeiter 800 Gramm und für Schwerstarbeiter 1000 Gramm je Woche. Die Fleischrationen für Kinder bis zu 6 Jahren und für Lang- und Nachtarbeiter bleiben unverändert. Da die Lang- und Nachtarbeiter auch die um 100 Gramm gekürzte Fleischration der Normalverbraucher erhalten, erfolgt bei ihnen ein Ausgleich über die Zulagekarte, deren einzelne Abschnitte auf Fleisch und Fleischwaren um wöchentlich 100 Gramm vermehrt sind.

Die Bestellscheine der Reichsleischkarte für Normalverbraucher und für Kinder bis zu 6 Jahren, die bisher nur die Aufgabe hatten, den Verbraucher während der Zuteilungsperiode an einen bestimmten Fleischer zu binden, werden befristet. Dies ist möglich, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß der weitaus überwiegende Teil der Verbraucher von der Möglichkeit, nach Ablauf einer Zuteilungsperiode den Fleischer zu wechseln, keinen Gebrauch machte.

Die Verbraucher haben die sonst wie üblich auf den Lebensmittelkarten vorgesehenen Bestellscheine in der Woche vom 26. bis 31. Mai abzugeben, sofern nicht die Ernährungsämter die Abgabe auf bestimmte Tage dieser Woche beschränken.

Zahlreiche Verbraucher verzehren weniger Brot, als ihnen auf Grund ihrer Brotkarte zusteht. Andererseits würden es viele begrüßen, wenn ihnen, besonders in der Obst- und Ernteperiode, etwas mehr Zuder als bisher zur Verfügung stehen würde. Da Deutschland dank der im vorigen Jahr erzielten ausgezeichneten Ernte an Zudererbsen besonders reichlich mit Zuder versorgt ist, ist es möglich, diesen Wünschen der Verbraucher Rechnung zu tragen. Es wird daher die Möglichkeit geschaffen werden, Brotmarken in Zudermarken umzutauschen. Für den Umtausch können während der Sommermonate und im Rahmen der hierfür bereitgestellten erheblichen Zudermengen alle ab 5. Mai gültigen Brotmarken ohne Rücksicht auf den Verfall-Zeitpunkt verwendet werden. Der Zeitpunkt, von dem ab der Umtausch erfolgen darf, sowie die Einzelheiten des Umtauschverfahrens und das Verhältnis, in dem Brotmarken gegen Zudermarken getauscht werden können, werden demnächst bekanntgegeben.

Diejenigen Verbraucher, die ihre Brotarten nicht voll benötigen, aber auch keinen zusätzlichen Zuder wünschen, werden gebeten, so wie bisher ihre überschüssigen Brotmarken der NSB zur Verfügung zu stellen, damit diese auch weiterhin den Volksgenossen mit Brotmarken helfen kann, die auf Grund besonders gelagerter Verhältnisse gern mehr Brot verzehren möchten, als sie auf Grund ihrer Karte erhalten.

Soldatenheime — ein Geschenk der Heimat an die Truppe

Spenden mit der Bezeichnung „Soldatenheime“ an die Bank der deutschen Arbeit, Postsparkonto 3898 Berlin

NSDAP.

Mitgliederappell der Ortsgruppe Waidhofen-Zell

Mit dem Liede „Heilig Vaterland“ wurde der Mitgliederappell am 21. ds. im Kinosaal eröffnet. Organisationsleiter Pg. Kobl gab einige organisatorische Hinweise und erwähnte den Vortrag Dr. Olbrichs am 22. ds. über die Kolonialfrage und den Lichtbildervortrag über den Rdfz-Wagen am 29. ds. durch Pg. Plaker. Hierauf hielt Ortsgruppenleiter Pg. Fellner den Schulungsvortrag über das Thema „Sozialer Aufbau in der Zukunft“. Deutschland marschiert schon jetzt, mitten im größten Ringen aller Zeiten, an der Spitze der sozialen Staaten. In unserer vorbildlichen Sozialismus war eine der Hauptursachen für die plutokratischen Staaten, uns den Krieg überhaupt zu erklären. So wie wir aber den kapitalistischen Geist im Innern überwunden haben, werden wir ihn auch außerhalb unserer Grenzen besiegen. Der Nationalsozialismus hat die Krisen überwunden, an denen die kapitalistischen Staaten noch heute krankten, die Arbeitslosigkeit beseitigt, die in England und Amerika noch heute herrscht, und hat sich in der Ernährungswirtschaft unabhängig gemacht. Dieses deutsche Wirtschaftswunder war das Ergebnis der Voraussicht und Planung, mit denen bei uns ans Werk gegangen wird und die auch die europäische Großraumwirtschaft, im Verein mit den notwendigen kolonialen Produkten aus Afrika auf fester und gesunder Grundlage aufbauen werden. Besonders zeitgemäß war mit Rücksicht auf die jüngsten Ereignisse am Balkan ein Lichtbildervortrag des Studienrates Pg. Naber über „Eine Fahrt durch Griechenland“. In anschaulicher Art wurden Land und Leute in Griechenland gezeigt, wobei besonders die Bauwerke der hellenischen Glanzzeit einen größeren Raum einnahmen. Pg. Fellner gab die notwendigen Erklärungen zu den einzelnen Bildern. Wie immer beschlossen das „Siegheil“ auf den Führer und die Lieder der Nation den anregenden Appell. M-r.

Von der SA.

Leistungsprüfung für das SA-Wehrabzeichen

Den Wehrabzeichengemeinschaften 14 und 15 waren besonders günstige Verhältnisse beschieden, als sie am Sonntag den 18. ds. zur Ablegung der Prüfung für die erste Gruppe angetreten waren. Unter dem Kommando des Prüfscheinhabers SA-Obertruppführer Reja erfolgte um 9 Uhr früh die feierliche Flaggenhissung, zu der die Kursteilnehmer in Uniform angetreten waren: Politische Leiter, die Männer der Gliederungen, Polizei und SA, boten zusammen ein buntes Bild. Nach einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung der Wehrhaftigkeit für unser Volk durch Pg. Reja trug Pg. Fellner einen Spruch vor. Ein Lied erklang und dann ging es im Laufschrift ins SA-Heim zum Umkleiden. Wenige Minuten später stand alles im Trainingsanzug in der Schöffelstraße, wo der 100-Meter-Lauf durchgeführt wurde. Das Kugelstoßen und der Handgranatenwurf fand auf dem Kinovorplatz statt, während der Weitsprung im Konviktsarten ausgetragen wurde. Eine kurze Rast, dann kam der letzte Prüfstein, der 3000-Meter-Lauf. Er führte von der Oberhülle bis zur Rothschilde-Säule und wieder zurück zum Ausgangspunkt. In tadelloser Verfassung erledigten fast sämtliche Teilnehmer auch diese Disziplin mit gutem Erfolge. Die Verkündigung der Ergebnisse erfolgte um 20 Uhr im Gasthof Rödlinger. Mit sehr wenigen Ausnahmen hatten alle Teilnehmer der WAG 14 und 15 die erforderliche Punktezahl erreicht und somit die Gruppe 1 mit Erfolg absolviert. Es zeigte sich, daß bei den ältesten Teilnehmern, die doch meist schon seit Jahrzehnten keine ähnlichen Verlesübungen betrieben hatten, das Training zu kurz gewesen war, um gleich den Jungen die nötige Punktezahl zu erreichen, ohne die es eben unmöglich ist, das Wehrabzeichen zu gewinnen. In wenigen Wochen aber werden auch sie das Fehlende durch Übung und durch energisches Wollen erreichen. M-r.

Hier spricht die Hitlerjugend

Sammlung für das Deutsche Jugendherbergswerk

Der Opfermut der Bewohner unserer Stadt ist beispielhaft. Sie spendeten dem Winterhilfswerk, sie opferten dem Deutschen Roten Kreuz und sie gaben der Jugend für ihre Wanderheime, ihre Herbergen. Einen hohen Betrag bargen am Abend des 11. Mai die Sammelbüchsen der Jungen und Mädchen, die alle Briefstücken und jede Geldbörse mit Erfolg bedrängt hatten. Das Ergebnis übertraf das des Vorjahres um ein Bedeutendes. Die wanderfreudige Jugend dankt.

Reichssportwettkampf

Unser Volk sei gesund und kräftig an Körper und Geist. Das ist der Wille des Führers und Voraussetzung, wenn die Nation weiterbestehen soll. Am 24. und 25. ds. stehen die Hitlerjugend und BDM im Reichssportwettkampf. Am Sonntag treten alle Jungen und Mädchen zur Morgenfeier an. Dann werden sie nach bestem Können laufen, springen und werfen und ihr Wille wird sie zu ihren Höchstleistungen treiben. Die Besten, deren Kraft und körperliches Vermögen, durch natürliche Anlagen gegeben oder durch zähes Training und harten Willen erzwungen, über dem Durchschnitt stehen, werden ausgezeichnet.

Aus Waidhofen und Umgebung

* **Beförderung.** Kürzlich wurde Matrose Franz Mesko, ein Sohn des hiesigen Zollaufsichtsbeamten Herrn F. Mesko, zum Gefreiten befördert. Besten Glückwunsch!

* **Promotion.** An der Wiener Universität fand dieser Tage die Promotion des Sohnes des Herrn Thomas Wenig, Inhaber der Lampenvertriebsgesellschaft Wenig & Keil, Wien, Herrn Gottfried Wenig, Oberscharführer der Waffen-SS., zum Doktor der gesamten Heilkunde statt. Unsere besten Glückwünsche!

* **Persönliches.** Herr Ludwig Moß jun. in Böhlerwerk wurde vom Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste in Berlin auf Grund seiner Arbeiten als Graphiker in die Reichskammer der bildenden Künstler eingereiht. — Am 16. ds. hat Frau Földi Krejčáková nach fünfjähriger Schulung in Berlin die ärztliche Prüfung für Gesichtspflege und Kosmetik mit vorzüglichem Erfolg abgelegt. Beste Glückwünsche!

* **Trauung.** Vor dem hiesigen Standesamt schloß am 17. ds. der Tischlergeselle Josef Hirsch, Waidhofen, Zelltagasse 9, mit Maria Nachbargauer, Köchin, den Ehebund.

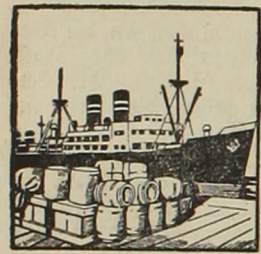
* **500 Reichsmark gewonnen.** Beim Glücksmann hat kürzlich Herr Franz K u b j a c e k, Radiotechniker, 500 Reichsmark gewonnen, die im Lottogeschäft Jagersberger sofort ausgezahlt wurden.

* **„Rund um den Bauernhof.“** Zum erstenmal in diesem Jahre trat unser Männergesangsverein am Samstag den 17. ds. mit einer größeren Veranstaltung wieder vor die Öffentlichkeit. Seine jahresgemäße Chorfeier hatte so große Scharen Freunde guter Musik und Gesanges angelockt, daß sie der große Infratraum kaum fassen konnte. Unter der Gesamtleitung Edi F r u n t h a l l e r s gaben Männerchor, gemischter Chor und das unter der Stabfüh-

Urlaub!

Vom 26. Mai bis einschließlich 9. Juni 1941 ist die **zahnärztliche Praxis Dr. Gold geschlossen!**

Wissen Sie schon?



... welche Bedeutung das **Prisenrecht** hat? — Das Prisenrecht ist ein international anerkanntes Recht zur Wegnahme von Schiffen und Ladungen durch Kriegsschiffe im Kriege. Es darf in neutralen Gewässern nicht ausgeübt werden. Die Bestimmungen über das Anhalten der Handelsschiffe enthält die Prisenordnung, während über die Rechtmäßigkeit der gemachten Prisen (preise, französisch = genommen) die Preisengerichte entscheiden. Ausgeschlossen ist jedem die Möglichkeit gibt, seine Liebhabeereien und Interessen zu pflegen und zu entwickeln? — Es ist also nicht mehr eine Geldfrage, ob man sich beruflich, wissenschaftlich oder künstlerisch weiterbilden kann. Sprachkurse, Vorträge und Museumsführungen tragen zur Vervollkommenung der Allgemeinbildung bei. In Bastellernen wird die Herstellung form schöner, kunstgewerblicher Arbeiten gelehrt. Jetzt während des Krieges erfreuen sich Berufs- und Musikurse ganz besonders regen Zuspruch, worin sich das Bedürfnis zur praktischen Weiterbildung und der Wunsch nach innerer Sammlung deutlich wieder spiegelt.



... daß das **Deutsche Volksbildungswert** der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ jedem die Möglichkeit gibt, seine Liebhabeereien und Interessen zu pflegen und zu entwickeln? — Es ist also nicht mehr eine Geldfrage, ob man sich beruflich, wissenschaftlich oder künstlerisch weiterbilden kann. Sprachkurse, Vorträge und Museumsführungen tragen zur Vervollkommenung der Allgemeinbildung bei. In Bastellernen wird die Herstellung form schöner, kunstgewerblicher Arbeiten gelehrt. Jetzt während des Krieges erfreuen sich Berufs- und Musikurse ganz besonders regen Zuspruch, worin sich das Bedürfnis zur praktischen Weiterbildung und der Wunsch nach innerer Sammlung deutlich wieder spiegelt.



... daß **Gibraltar** für die Engländer von Deutschen erobert und seine Festung von einem Deutschen erbaut wurde? — Der 450 m hohe Klifffels an der Südspitze Spaniens beherrscht mit der wichtigen, an der schmalsten Stelle 14 km breiten Straße von Gibraltar, die in normalen Zeiten jährlich von über 7000 Schiffen passiert wurde, den Schiffsverkehr zwischen Atlantischen Ozean und Mittelmeer. Diese Bedeutung Gibraltrats hat die Engländer schon früh veranlaßt, sich des Felsens zu bemächtigen, was 1704 deutschen Soldaten unter Führung Georgs von Hessen gelang, die in englischen Diensten standen. Spanien hat in der Folgezeit mehrmals vergeblich versucht, Gibraltar zurückzugewinnen. Im Zuge der europäischen Neuordnung wird auch diese britische Stellung fallen, die England befähigte, einen ihm fremden Raum nach Guldünken zu beherrschen.



... daß die **Photos** in unserer Zeitung nicht gedruckt werden könnten, wenn es keine **Autotypie** gäbe? — Zur Anfertigung eines solchen Klischees, einer **Kasterätzung**, wird bei der photographischen Uebertragung des Bildes auf eine Metallplatte ein sogenannter **Kaster**, eine Glasplatte mit sich kreuzenden feinen Linien dazwischengeschaltet, die das Photo in lauter größere und kleinere Punkte zerlegen. In einer Säure werden dann die zwischen den Punkten liegenden Stellen etwas weggeätzt. Die Punkte bleiben erhaben stehen, werden mit Farbe eingerieben und ergeben dann beim Druck das Bild. Je nach dem zu verwendenden Papier nimmt man gröbere oder feinere Kaster. Bei dem nebenstehenden Bilde haben wir einmal einen ganz groben Kaster benutzt, um Ihnen deutlich zu zeigen, wie das Photo für den Druck in Punkte zerlegt wird. Das Bild stellt Georg Meisenbach dar, den Erfinder der Autotypie, der vor 100 Jahren am 27. Mai 1841 in Nürnberg geboren wurde.

(Zeichnungen: Delle M)

Sämtliche Bekleidung und Schuhe im Modenhaus Schediwy

Wieso ist der Kaffee denn heiß, „Fragt Hans, „So voller Würzigkeit?“ Drauf sagt Marie mit stolzem Sinn: „Kein Wunder Impulsiv ist drin.“



Kaffeeschaum
Erprobtes Sparrezept
Zutaten: 10 dkg Zucker, 1 Packerl Vanillezucker, 3 Eßlöffel Apfel- (oder Kürbis-) Marmelade, 1 Wasserglas schwarzen Kaffee aus 2 dkg **Korona-Kaffee-Ersatzmischung** und 1 dkg **Imperial**.
Den im kalten Wasser zugestellten Kaffee mit Imperial kocht man auf, läßt ihn 5 Minuten ziehen und filtriert ihn. Erkalte gibt man ihn in den Schneekessel und dann alle anderen Zutaten dazu und schlägt die Menge (etwa 5 Minuten) bis sich ein fester Schaum gebildet hat. Diesen gibt man mit Bäckerei oder Waffeln zu Tisch.

Achtung Hausfrauen! Imperial-Sparrezepte ausschneiden, sammeln!

Wollen Sie ein **Imperial-Sparrezeptbüchlein**? Dann senden Sie eine 3-Pfennigmarke auf einem Blatt Papier angeheftet, im offenen Briefumschlag mit 3 Rpf frankiert, an die **Imperial-Feigenkaffee-Fabrik, Wien 75, Alxingergasse 64. Ihre Anschrift nicht vergessen!**

An die Rundfunthörer!

Da die Musik stets mit Geräusch verbunden wird sie zu Recht als störend oft empfunden, wenn beispielsweise wer bei schönem Wetter durchs offene Fenster ein Musikgeschmetter aus seinem Rundfunkapparat läßt gellen, statt diesen hübsch auf „leise“ einzustellen. In Hinterhöfen kann man's oft erleben, daß manche Leute förmlich danach streben, der Nachbarschaft zu zeigen: „Hört mal an, was ich mit meinem Super leisten kann!“ Doch diese dumme Überheblichkeit ist nichts als Rücksichtslosigkeit. Denn mancher möcht sich gern im Schlafe stärken, weil er zur Nachtzeit schaffen muß und werken. Ein anderer ist nervös und abgehakt und wird durch diesen Lärm in Wut verjagt. Kurzum: so manchem wird die Ruh gestört, wenn nebenan ein „Wimmerkasten“ röhrt. Ein Rundfunthörer bleibe Rundfunthörer, doch keinesfalls ein Rundfunkhörer!

zung J. Podansky's stehende Hausorchester Proben ihres trotz des Krieges auf beachtlicher Höhe stehenden Könnens, die von einem von J. Blank geleiteten Jugendchor und der Spielschar der Staatl. Oberschule zu einem wohlgefälligen Ganzen abgerundet wurden. Das Programm des ersten Teiles wies neben einem Vortragsdurchwegs ernste Chorwerke aus der neueren Zeit auf, worunter der Männerchor „Zur Saat“ unseres heimischen Komponisten Leopold Kirchberger besondere lobende Erwähnung verdient. Der zweite Teil des Abends dagegen war der heiteren Muse gewidmet. Es klangen da wieder jene trauten Lieder auf, die in unsrem Alpenvolk entstanden sind und die in ihrer Erdgebundenheit so recht die Wesens- und Gemütsart unserer Bergbauern widerspiegeln. Waren schon bisher alle Darbietungen mit reichem Beifall bedankt worden, so erntete das Volkslied „Wia lusti is's im Winter“ des gemischten Chores einen Sonderbeifall, der nicht eher ruhte, bis er eine Wiederholung erzwungen hatte. Der Abend, der solchertari Ernstes und Heiteres aus dem Bauernleben brachte, konnte nicht besser abgeschlossen werden, als mit Josef Strauß' ewigwähren „Dorfschwalbenwalzer“ und Schrammels flotten „Bauernmarsch“. Wenn das mit rauschendem Beifall dankende Publikum schließlich noch eine Wiederholung auch dieses Marsches heißte, so muß dies als ein verdientes Sonderlob für das Hausorchester betrachtet werden. Alles in allem betrachtet, kann nur wieder betont werden, daß sich der Männergesangsverein durch die Veranstaltung solch volkstümlicher Abende Verdienste erwirbt, die ihm jederzeit den Dank aller sichern. Er knüpft auf diese Weise die Bande, die ihn schon seit je mit dem Publikum verbinden, noch enger und legt damit Bausteine zu dem großen Werk der deutschen Volksgemeinschaft.

* **Vortrag des Deutschen Volksbildungswerkes.** Am Dienstag den 20. ds. hielt Studienrat Franz Kämpel im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes im Zeichenale der Oberschule einen Vortrag über das Thema „Was ist Mathematik?“ Ausgehend von geistvollen Aussprüchen großer Männer über die Mathematik (Augustinus, Galilei, Leibniz, Goethe, Gauß, Novalis, Fieberbach) verstand es der Vortragende, diesem anscheinend trockenen Stoff hohes Interesse abzugewinnen und den Zuhörern in anregender Weise einen großzügigen Einblick zu gewähren in das Gebiet dieser herrlichen Wissenschaft, in der Tiefe und Klarheit des Geistes am vollen Besten geborgen sind. In einem kurzen Rückblick zeigte er die Entwicklung der Mathematik aus ersten praktischen Bedürfnissen der Menschheit und dann ihre großartige Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte und ihren Einfluß auf die gesamte abendländische Kultur. Als reine Mathematik wurde sie zur Naturwissenschaft ersten Ranges, als theoretische Physik zur Naturwissenschaft und als Technik und Industrie zur Volkswirtschaft. Höchste Kultur, Denkkultur und Bildung gehören jetzt zum mathematischen Geist. Mit einem Hinweis auf die mathematische Symbolik an Hand praktischer Beispiele schloß der Vortragende seine gehaltenen Ausführungen, für die ihm die Zuhörer mit lebhaftem Beifall herzlich dankten.

* **Der Monatsappell der NSDAP-Kameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs** am 17. ds. stand im Zeichen des Muttertages. Dies zeigte schon der Blumenschmuck an der festlichen Tafel, an der über 30 Kameradenfrauen und Mütter Platz nahmen, während der sonstige Raum im Großgasthof Hirschhammer von den Kameraden völlig erfüllt war. Die Schrammelkapelle Reiter umrahmte die Feier mit passender Musik. In der Begrüßungsansprache wies der Kameradschaftsführer Mittlererger kurz auf die Bedeutung des Muttertages hin, der ja ein Familienfesttag sei, doch halte es die Kameradschaft für ihre Pflicht, jenen Müttern, deren Söhne an der Front stehen oder welche sie im Weltkriege oder im jetzigen Einjah verloren haben, zu zeigen, wach innigen Anteil sie an dem schweren Schicksal und an dem Schmerz nimmt; daß es mit einer der ersten Aufgaben der NSDAP sei, diesen Opfern der Kriege helfend zur Seite zu stehen, damit sie ihren schweren Verlust leichter ertragen. Nach dem Vortrage eines sinnigen Muttertagsgedichtes durch Frä. Marie Gru-

ber, Tochter unseres Abteilungsleiters Franz Gruber, erfolgte die Bewirtung der Mütter durch die weibliche Jugend mit Kaffee und Kuchen. Auch die Alterspräsidentin Frau Josefa Winkler, Mutter von neun Kindern, die trotz ihrer 86 Jahre frisch und rüstig an der Feier teilnahm, schlürfte mit Befagen das gute Getränk. Der Hinterbliebenenbetreuerin der Kameradschaft, Frau Furtner-Schobesberger, wurden zur kürzlich stattgefundenen Vermählung die besten Glückwünsche ausgesprochen. Nach dieser feierlichen Einleitung trat der Dienst in den Vordergrund. Kamerad Pfaffenlehner trug in markiger Weise den Spruch vor, anschließend brachte Kam. Pratschinger die erledigten und laufenden Betreuungsangelegenheiten vor. Der Kameradschaftsführer schloß daran einige organisatorische Erläuterungen, so über Stellenbesetzungen und die Stellung der Ortsbeauftragten des Verbandes zur NSDAP. Abschließend gab er einen kurzen Überblick über die großen Ereignisse des abgelaufenen Monats, schilderte das Elitemo des Siegeszuges in Jugoslawien und Griechenland sowie in Nordafrika und gab die im Vergleiche mit den errungenen Erfolgen verschwindend geringen Verluste bekannt, die der Führer in seiner Rede verlaublich hatte. Neben der Tapferkeit der Truppen und der Umsicht der Führung ist es vor allem dem Feldherrngenie Adolf Hitlers zu danken, daß derartige Erfolge möglich waren. Ihm wurde aus dankerfülltem Herzen das dreifache „Siegeheil“ dargebracht, das als machtvollstes Bekenntnis der Kameradschaft erklang und zum Ausbruch brachte, daß alle mit voller Kraft am Werke des Führers mitzuarbeiten bereit sind. Der anschließende gemütliche Teil vereinte die Kameraden und Kameradinnen bei den flotten Klängen der unermüdbaren Schrammelmusik, die auch der Frau Winkler eine musikalische Ehrung bereite. Im übrigen hatten die Anwesenden Gelegenheit, ihre persönlichen Anliegen vorzubringen und in kameradschaftlichen Gesprächen alte und neue Erinnerungen auszutauschen. Die Schrammelmusik sorgte mit ihren flotten Weisen für eine richtige Feststimmung. Die Muttertagsveranstaltung, die allgemeinen Anlaß gefunden hatte, wird in der Kameradschaft alljährlich abgehalten werden.

* **Todesfall.** Nach langer Krankheit ist am 18. ds. in seinem 67. Lebensjahre der langjährige Angehörte der Gauwerte Niederdonau Herr Franz Kohout gestorben. In früheren Jahren nahm Herr Kohout am Vereinsleben der Stadt regen Anteil und war durch Jahrzehnte hindurch ein eifriges Mitglied der Stadtfeuerwehr, in deren Verband er verschiedene Chargen bekleidete. Mit seiner Familie bedauern viele Freunde und Bekannte des Verewigten seinen Heimgang.

* **Begräbnis.** Am Freitag den 16. ds. wurde die sterbliche Hülle des Pg. Josef Streicher, Reichsbahnbeamter i. R., im Friedhofe zu Waidhofen a. d. Ybbs zu Grabe getragen. Die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis gab Zeugnis von der großen Wertschätzung und Beliebtheit, deren sich der Verstorbene in allen Kreisen der Bevölkerung erfreute. Als Vertreter der Kreisamtsverwaltung der NSD. geleiteten Pg. Adnerl und Pg. Deisenhammer ihren bewährten und verdienstvollen Mitarbeiter auf seinem letzten Wege. Ortsgruppenleiter Pg. Karl Fellner würdigte in seinen Abschiedsworten das stets freundliche Wesen, die opferbereite und uneigennütige Arbeit des Pg. Streicher, der seit dem Umbruch unermüdblich für das Wohl seiner ihm anvertrauten Volksgenossen tätig war. In ihm verliert die Partei einen aufrechten Charakter und schaffensfrohen Mitarbeiter. Die Heimaterde hat einen treuen deutschen Mann aufgenommen. Alle, die Pg. Streicher kannten, teilen das Leid, das seine Familie betroffen hat. Wir werden ihm ein immerwährendes Andenken bewahren!

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Aus der Bewegung. Über die Südpolitik des Reiches sprach am 6. ds. Schulungsleiter Pg. Brachtl in einem gut besuchten Schulungsabend der NSDAP. Frühjahrsurlaub der Betriebe. Wegen Schlechtwetter fand der Tag des Waldlaufes gleichzeitig mit dem Frühjahrslauf der Betriebe am 11. ds. statt. 92 Teilnehmer, darunter 52 weibliche, waren angetreten. Es beteiligten sich der Ortsgruppenleiter, Politische Leiter, Gliederungsangehörige, die Jugendgruppe der NS-Frauenaktion sowie der Betriebsführer und der Betriebsabmann. Als ältesten Teilnehmer sah man den 59jährigen ersten Beigeordneten der Gemeinde Böhlwerk Pg. Glauß. In der Morgenfeier sprach der Schulungsleiter der NSDAP über die Bedeutung des Volkssportes. Der Lauf wurde ohne Zeitabnahme gruppenweise durchgeführt. Die Strecke betrug für Frauen 1.000 Meter, für Männer über 30 Jahre 1500 Meter und unter 30 Jahre 2700 Meter. In den Staffelläufen 4 mal 100 Meter siegte die Mannschaft Böhlwerk mit den Kameraden Dr. Nagelschmid, Bauer, Hugo Huber und Dipl.-Ing. Jäger, bei den Frauen die Turnerinnen Rosenau. Betriebsführer Direktor Ing. Töppel verwies anlässlich der Verteilung der Erinnerungsblätter durch den Ortsbeauftragten des NSDAP. Pg. Grohauer auf die ideale Bedeutung solcher Veranstaltungen, durch welche das Kameradschaftsbewußtsein gehoben wird. Bei den Arbeitsmädchen des Lagers Reisenberg wurde aus organisatorischen Gründen die Veranstaltung am Vortag durchgeführt.

Aus der Betriebsgemeinschaft. Durch großzügiges Entgegenkommen des Betriebsführers und mit Unterstützung der DAF, konnte für die weibliche Betriebsjugend der Böhler-Ybbsalwerke an 16 Abenden ein Kochkurs in der Betriebsgemeinschaftsstätte stattfinden. Die 25 Teilnehmerinnen erbrachten an dem am 14. ds. stattgefundenen Abend den Beweis, daß sie unter sachkundiger Leitung der Köchin der Gemeinschaftsstätte Kameradin Moll Tüchtiges gelernt hatten. Davon konnte sich der Betriebsführer, der Betriebsabmann, die Betriebsfrauenwallerin und die ersahene Untergauführerin Pgn. Berta Trolp sowie andere Gäste überzeugen. In den anerkennenden Worten über die Leistungen sprach Betriebsführer Dir. Ing. Töppel seine Freude darüber aus, daß die Kameradinnen nicht nur tagsüber an ihren verschiedenen Arbeitsplätzen sich voll einsetzten, sondern auch in der Freizeit sich selbst zu tüchtigen deutschen Hausfrauen ausbilden und somit für Volk und Staat Nützliches leisten. Einige Stunden fröhlichen Beisammenseins legten Zeugnis davon ab, daß die Arbeitskameradinnen des Kochkurses auch bei Gesang und Musik gute Kameradschaft halten. Klavierkonzerte der Kameradin Hoffstädter und des Leiters der Gefolgschaftsabteilung Pg. Konetschnig als auch die Gesangsvorträge des KDF-Parties

Dem deutschen Volk schenken Kinder

In Waidhofen a. d. Ybbs:

- 14. Mai Anton und Auguste Gradwohl, Rechnungsbeamter der Reichsforste, Waidhofen, Höhendorfstraße Nr. 8, ein Mädchen.
- 15. Mai Herbert und Maria Brinkmann, Innenraumgestalter, Dresden, Cauerstraße 3/1, ein Mädchen Hedda.

In Zell a. d. Ybbs:

- 20. Mai Willibald und Maria Somasgutner, Polizeihauptwachmeister, Zell, Burgfriedstraße 4, einen Knaben Reinhold.

In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:

- 8. Mai Heinrich und Maria Stodinger, Umladearbeiter der Reichsbahn, Waidhofen-Land, Maierrotte Nr. 34, einen Knaben Johann.
- 14. Mai Georg und Maria Langh, Bauer (Umjödler), Waidhofen-Land, Reichenauerhof, einen Knaben Arnold.
- 15. Mai Karl und Christine Migner, Bauer, Waidhofen-Land, 3. Rinnrotte 7, ein Mädchen Christine.

In Windhag:

- 11. Mai Johann und Maria Seisenbacher, Bauer, Windhag, Schildermühle 4, ein Mädchen Maria.
- 15. Mai Franz und Maria Kerstbaumer, Bauer, Windhag, Schildermühle 30, einen Knaben Engelbert.
- 15. Mai Franz und Leopoldine Raininger, Maurer, Windhag, Unterzell 32, ein Mädchen Waltraud.
- 19. Mai Pius und Sabina Wildling, Glüher, Windhag, Unterzell 131, einen Knaben Walter.

In Sonntagberg:

- 11. Mai Stefan und Maria Pfaffenlehner, Hilfsarbeiter, Sonntagberg, Köhling 34, einen Knaben Erwin und ein Mädchen Erna.

In St. Peter i. d. Au:

- 16. Mai Werkshuzmann Georg Singer und Frau Karoline, Lehrerin, Markt St. Peter, Bahnhofstraße, einen Knaben Georg.

Pg. Rehak trugen zur Hebung der Stimmung bei. Um das Zustandekommen des Kochkurses hat sich die eifrige Betriebsjugendwallerin Pgn. Elfriede Mück mit Erfolg bemüht.

WINDHAG

Verjammung und Mütterehrung. Gestern, Donnerstag den 22. ds., vormittags begab sich der Ortsgruppenleiter von Waidhofen-Stadt, Bürgermeister E. Zinner, nach Windhag, um in einer Verjammung im Gasthaus Schaumberger zu den Volksgenossen des vor kurzem in die Ortsgruppe Waidhofen-Stadt eingegliederten Gemeindegebietes zu sprechen. Der gutbesuchten Verjammung wohnten auch die Frauenschaftsleiterin Pgn. H. Kunze, der Bürgermeister von Windhag E. Schneckenleitner, die Ortsbauernführer M. Brenn und J. Kumpf sowie die Zellenleiter J. Anetschhofer, J. Wagnner, J. Raibl, J. Mitterer und J. Schwantthorner bei. Der Ortsgruppenleiter gab seinen aufmerksam lauschenden Hörern ein umfassendes Bild vom deutschen Schicksal, indem er den jahrtausendalten Kampf um die Volkwerdung aufzeigte. Immer waren es fremde Einflüsse, die im Volk Zwietracht säten und so die Einigung der deutschen Stämme zu verhindern wußten. Erst unserem Führer gelang das große Werk, das viele vor ihm erfehnt hatten. Unser Dank für diese Tat soll tätige Mithilfe und Opferbereitschaft sein, auf daß wir in diesem Kampf um das Dasein des ganzen Volkes den Sieg erringen und das Erreichte fortbestehe. Im Anschluß an die beifällig aufgenommenen Worte des Ortsgruppenleiters wurden jedoch sechs kinderreichen Müttern der Gemeinde die ihnen vom Führer verliehenen Ehrenzeichen überreicht, worauf sie von Bürgermeister Schneckenleitner zu einem Mittagessen geladen wurden.

ST. LEONHARD A. W.

Muttertagsfeier. Die Muttertagsfeier am 18. ds. in Forstlers Gasthaus war sehr gut besucht und hinterließ nachhaltigen Eindruck. Lieder und Gedichte der Schuljugend bildeten den

Wie entsteht ein „Bayer“ Arzneimittel?

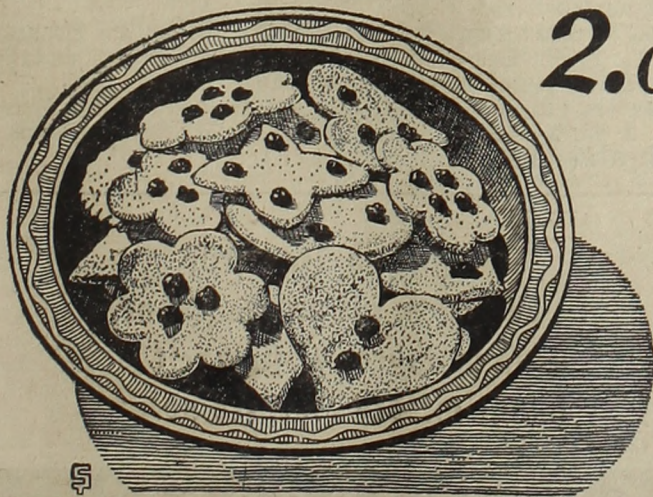
„Bayer“-Arzneimittel entstehen in systematischer wissenschaftlicher Arbeit. Die Herstellung wird dauernd sorgfältigst überwacht. Das „Bayer“-Kreuz bürgt dafür, daß bei der Herstellung von „Bayer“-Arzneimitteln das Höchstmaß an Verantwortung beachtet wird.



Versäumen Sie nicht den Lichtbilder-Vortrag Im Gebiete des Kilimandscharo

gehalten von Prof. Dr. Wilhelm Dibrich
heute, Freitag den 23. Mai, um 20 Uhr im
Saale des Hotels Inführ, Waidhofen a. Y.

Ortsverband Waidhofen a. d. Y. des Reichskolonialbundes



2. Knetteig-Rezept von Dr. Oetker

Einfaches Kleingebäck:

- Teig:**
- 250 g Weizenmehl,
 - 6 g (2 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Badin“
 - 75 g Zucker,
 - 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
 - 1/2 Schlächchen Dr. Oetker Rum-Aroma,
 - 5 Egl. entrahmte Sfrischmilch oder Wasser,
 - 25 g Margarine, Butter oder Schweine-schmalz.

Zum Bestreichen: Etwas entrahmte Sfrischmilch.

Zum Bestreuen: Etwas Zucker.

Mehl und „Badin“ werden gemischt und auf ein Badzett (Tischplatte) gesiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Gewürze und Flüssigkeit werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man das in Stücke geschnittene, kalte Fett, bedeckt es mit Mehl, drückt alles zu einem Kloß zusammen und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird dünn ausgerollt, mit beliebigen Formen ausgestochen, mit Milch bestreichen und mit Zucker bestreut. (Die Plätzchen können auch mit Korinthfen oder Zitronatstücken verziert werden.) Man legt sie auf ein gefettetes Badblech und läßt sie goldgelb werden.

Badzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze.

Bitte ausschneiden!



Dr. Oetker Backpulver „Backin“ — seit 50 Jahren bewährt!

Großfeuer in Hollenstein a. d. Ybbs

Wie wir bereits in unserer letzten Folge kurz berichteten, wurde am Donnerstag den 15. ds. nachts Hollenstein von einem großen Unglück heimgesucht. Um 21.15 Uhr wurde am Giebel der Brauereischeune in nächster Nähe der Tischlerwerkstätte Brodl eine starke Rauchentwicklung wahrgenommen, welcher alsbald rasch sich ausbreitender Flamme folgte. Binnen 10 Minuten stand ein ganzer Komplex schindelgedeckter Gebäude in Flammen. Der Besitzer der Brauerei Rudolf Brunstiner führte selbst noch im letzten Augenblick das Rindvieh aus dem Stall und befreite die Schweine. Als auf das Heulen der Sirene hin in kürzester Zeit die Ortsfeuerwehr auf dem Brandplatz erschien, mußte sie unter denkbar schwierigsten Verhältnissen den Kampf gegen ein sich rasch nach allen Seiten ausbreitendes Feuermeer beginnen. Durch rastlose Arbeit mit zwei Motorspritzen gelang es, den Brand einigermaßen einzudämmen. Inzwischen hatte sich der Riesenbrand auf das große Stallgebäude, die Scheune, Magazin und Auto-garage, auf ein anstößendes kleines Wohnhaus der Brauerei sowie auf zwei Werkstätten mit Maschinenraum der Tischlerei Brodl ausgedehnt. In vorbildlicher Volksgemeinschaft wurde von Anfang an die Feuerwehr tatkräftig von der hilfsbereiten Bevölkerung unter besonderer Mitwirkung der Parteimitglieder und Formationen, der NS-Frauensschaft, HJ, und BDM, sowie Arbeitsdienst, ferner von den hier auf Erholungsurlaub weilenden Postlern und Eisenbahnern unterstützt. Es wurden rasch Eimerketten gebildet, die sehr viel Hilfe brachten, und beim Legen der zahlreichen schwer anzubringenden Schlauchlinien mitgeholfen. Am Löscharbeit beteiligten sich erfolgreich und umsichtig auch die französischen Kriegsgefangenen mit ihren Wachmannschaften. Durch diese Zusammenarbeit wurde eine Katastrophe von undenkbarer Ausmaße verhindert, welche den Untergang des ganzen Dorfes hätte bedeuten können.

Als das kleine Wohnhaus von den Flammen ergriffen wurde, was ja innerhalb der ersten 10 Minuten geschah, konnte sich die dort bereits im tiefen Schlaf liegende dreiköpfige Familie gerade noch vor den Flammen retten. BDM, und NS-Frauensschaft waren besonders behilflich bei der Bergung von Möbeln, der Wäsche und sonstiger Einrichtungen. Diese Familie hat sonst ihr ganzes unverichertes Hab und Gut verloren.

Am 21.45 Uhr mußte die Ortspolizei feststellen, daß bei dem zunehmenden Umfange des Brandherdes und der ausstrahlenden ungeheuren Hitze sowie dem trotz Regen anhaltenden Funkenflug die Lage immer bedrohlicher wurde. Es war zu befürchten, daß das Feuer auf die vielen anschließenden Schindeldächer, Holzwände und die dazwischen lagernden Holz- und Brettervorräte übergreifen würde. Es wurden telephonisch noch folgende Feuerwehren zur Hilfe gerufen: Waidhofen, Zell a. d. Y., Weyer, Amstetten, Opponitz, Götting und Ybbsitz. Nach 22 Uhr langten auch in obiger Reihenfolge dieselben ein. Diese vorzüglich ausgerüsteten Feuerwehren, besonders Waidhofen, Zell und Weyer, unterstützten rasch die Lokalisierung des Brandes. Bereits drei Wohnhäuser des Dorfplatzes hatten Feuer gefangen, darunter das große Brauhaus selbst, doch gelang es, diese neuen Brände rasch zu löschen. Die Löscharbeiten leitete der Wehrführer Ludwig Gruber. Fünf Feuerwehrlente erlitten derartige Brandwunden, daß sie ärztliche Hilfe aufsuchen mußten. Um 1/2 2 Uhr früh war die größte Gefahr vorüber, so daß mehrere Feuerwehren heimkehren konnten. Um 4 Uhr früh waren auch die letzten immer wieder aufflammenden Brandnester gelöscht.

In den abgebrannten Tischlerwerkstätten der Firma Brodl wurden alle Maschinen und Werkzeuge vernichtet. Auch in den Brauereigebäuden verbrannte sehr viel Inventar und Vorräte. Der Gesamtschaden beträgt über 150.000 RM., wovon nur ein geringer Teil durch Versicherung gedeckt ist. Die Entstehungsursache konnte bisher trotz mehrerer kommissioneller Befestigungen nicht ermittelt werden. Zur Zeit des Brandbeginnes herrschte ein Gewitter. Ob eine Blitzübertragung durch die elektrische Leitung stattgefunden hat, konnte nicht aufgeklärt werden.

Wer am andern Tage den ausgebrannten Gebäudekomplex besichtigte, konnte sich nicht genug wundern, daß es den vereinten Kräften der Feuerwehren gelungen war, einen solchen Riesenbrand inmitten von höchst feuergefährlichen Objekten und Holzlagern zu isolieren.

Die Gemeinde Hollenstein a. d. Ybbs dankt auf diesem Wege ganz besonders herzlich allen den braven operativen Feuerwehrmännern aller zu Hilfe geeilten Feuerwehren und auch den wackeren hilfsbereiten Helfern und Helferinnen. Insbesondere auch der tapferen Feuerwehr-HJ. Waidhofen a. d. Ybbs.

Inhalt. Die Ansprache hielt der Ortsgruppenleiter Kastner. Die kleine Gemeinde St. Leonhard mit ihren rund 550 Einwohnern hat 51 Ehrenkreuzträgerinnen, und zwar tragen 14 Mütter das goldene, 7 das silberne und 30 das bronzene Ehrenzeichen.

YBBSITZ

Muttertagsfeier und Mütterehreng. Am 18. ds. wurde von der NSDAP-Ortsgruppe Ybbsitz im Verein mit der NS-Frauensschaft vormittags eine schlichte Feier abgehalten, in deren Verlauf 13 Mütter, und zwar 5 mit dem silbernen und 8 mit dem bronzenen Ehrenkreuz der deutschen Mutter ausgezeichnet wurden. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Fgn. Luise Hofmayer begrüßte die Mütter mit einem Ausspruch der Reichsfrauenführerin, dann sangen BDM, und HJ das Lied „Seht ihr euren Helden Steine...“ Ortsgruppenleiter Fg. Ladstätter sprach nun in herzlichen Worten zu den versammelten Frauen und überreichte ihnen anschließend die Ehrenkreuze. Mit dem Gedichte „Gelegene Mutterhände“, vorgetragen von der BDM-Führerin, und dem Lied „O hast du noch ein Mütterchen“ war die Feier beendet. Nach dem gemeinsamen Anhören der Ringenbung fanden sich die mit dem Ehrenkreuz geschmückten Frauen bei einer von der Jugend festlich geschmückten Tafel zu einer ausgiebigen Jause ein.

OPPONITZ

Waldlauf. Am Sonntag den 25. ds. treffen sich alle deutschen Männer, Frauen, Jungen und Mädchen, die am Waldlauf teilnehmen wollen, um 8 Uhr früh auf dem Platz vor der Gemeindefanzlei. Erscheinen wenn möglich gleich in Sportkleidung. Gelegenheit zum Umkleiden in der SA-Dienststelle.

Ortsgruppenappell der NSDAP. Am 17. ds. fand im Gasthaus Brauner der Monatsappell statt. Nach Eröffnung durch den Ortsgruppenleiter Fg. Dr. Meiningen gedachten alle des in Ausübung seines Dienstes bei der Wehrmacht tödlich verunglückten Blockleiters Fg. Stefan Theurekubacher. Der Ortsgruppenleiter sprach dann über die politische Lage und über die im Monat April erzielten großartigen Erfolge der Wehrmacht im Südosten Europas. Nach Erledigung der weiteren Tagesordnung schloß der Ortsgruppenleiter den Appell.

Von der NS-Frauensschaft. Sonntag den 18. ds. hielt die NS-Frauensschaft im festlich geschmückten Saal des Gasthauses Brauner einen Heimabend verbunden mit einer Muttertagsfeier ab. Nachdem der BDM einige Lieder gesungen und die Frauenschaftsleiterin Fgn. Lengauer die Feier eröffnet hatte, hielt der Stellvertreter des Ortsgruppenleiters Fg. Wirth eine zu Herzen gehende Rede, in der er all der Opfer, die die Mütter und Frauen in diesem schweren Daseinstampfe des deutschen Volkes bringen, gedachte und aufforderte, nicht früher zu ruhen, bis der Endsieg errungen ist. Fg. Wirth überreichte nun an Barbara Hönl, Agnes Demuth, Maria Haselsteiner, Anastasia Hagauer, Katharina Heigl, Margarethe Blaimauer, Barbara Blaimauer, Walpurga Buh, Johanna Antenreiter, Maria Eichinger, Maria Grebeneček, Katharina Haselsteiner, Theresia Gottsbacher und Maria Brandstätter die ihnen vom Führer verliehenen Mutterkreuze. Nach der Überreichung sprach der Ortsamtsleiter der NS-Fg. Fg. Heigl und überreichte im Anschluß an seine Rede den Frauen, die im Jahre 1940 Kinder aus gefährdeten Gebieten aufgenommen hatten, die ihnen verliehenen Führerbilder mit einer Widmung des Hauptamtsleiters Fg. Hilgenfeldt. Lieberorträge des BDM, Gedichte, vorgetragen von Frau Louise Stecher, und ein Muttertaglied, gesungen von Frau Ritt und dem BDM-Mädel Gertraud Haselsteiner, trugen viel zur Verschönerung des Abends bei. Die nach der Feier durch die

Abteilungsleiterin für Volks- und Hauswirtschaft verteilten Kostproben fanden bei allen Anwesenden Beifall.

Der NS-Reichskriegerbund, Kameradschaft Opponitz, hält am Samstag den 24. ds. um 20 Uhr im Gasthaus Ritt seinen diesjährigen Jahreshauptappell ab. Die von der Kameradschaft erbaute Kleintalerschießstätte wird in den nächsten Tagen fertiggestellt werden, so daß in allertürzester Zeit das Schießen dort aufgenommen werden kann.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Waldlauf des NSRL. Der heurige Waldlauf wurde am 18. ds. als Straßenlauf von der Turn- und Sportgemeinde durchgeführt. Am 9 Uhr konnte der Jungzugführer Sörensen dem Ortsbeauftragten des Reichsbundes für Leibeserziehung Fg. Mayer 76 auf dem Dorfplatz angetretene Läufer und Läuferinnen melden. Nach der feierlichen Flaggenhissung fand auf dem Dorfplatz ein Volksliederfest des Jungvolkes und der Hitlerjugend statt, welches bei der zahlreich erschienenen Bevölkerung großen Beifall fand. Um 10 Uhr begann der Wettlauf. Als Teilnehmer und Ordner waren tätig die Fg. Ing. Binder, Korner, Parizek, Peter, Dr. Schönwiese, Jungzugführer Sörensen und Stoltenberg. Dank gebührt auch dem Rettungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes unter der Führung von Frl. Gretl Steinbacher. Mit der Siegerverkündigung und Einholung der Flagge fand die Veranstaltung um 12.15 Uhr ihr Ende. Bei einer Gesamtbeteiligung von 76 Läufern erhielten 62 Urkunden. Die Sieger der einzelnen Gruppen sind: Mädel von 10 bis 12 Jahren, (800 Meter): 1. Marie Schneider, 4.15 Min.; 2. Ursula Höflinghoff, 4.16; 3. Herta Baar, 4.20. Mädel von 17 bis 18 Jahren (800 Meter): 1. Elli Steindacher, 4.56 Min.; 2. Gretl Kefer, 5.07. Mädel von 13 bis 14 Jahren (800 Meter): 1. Poldi Oberberger, 4.51 Min. Mädel von 15 bis 16 Jahren (800 Meter): 1. Herta Korner, 4.44 Min.; 2. Paula Tröschler, 4.45 3. Anna Holl, 4.47. Mädel von 19 bis 20 Jahren (1200 Meter): 1. Selga Dietrich, 6.04 Min.; 2. Ingeborg Paul, 6.05; 3. Elfriede Peter, 6.13. Jungen von 10 bis 12 Jahren (800 Meter): 1. Willi Kefer, 3.30 Min.; 2. Hermann Kozulek, 3.36 Min.; 3. Alfons Kefer, 3.39. Jungen von 13 bis 14 Jahren (800 Meter): 1. Josef Schindemwind, 3.27 Min.; 2. Josef Gruber, 3.31; 3. Karl Haberfellner, 3.32. Jungen von 15 bis 16 Jahren (1200 Meter): 1. Rudolf Richter, 3.59 Min.; 2. Josef Strid, 4.06; 3. Walter Thomassberger, 4.23. Jungen von 17 bis 18 Jahren (1200 Meter): 1. Franz Ruckfäher, 4.23 Min.

Fußball. Sonntag den 18. ds. nachmittags fand ein Freundschafts-Fußballspiel Hollenstein gegen HJ. Ybbsitz statt, das 3:3 endete.

ST. GEORGEN AM REITH

Aus unserer Ortschaft. Am Sonntag den 18. ds. versammelten sich die Teilnehmer am Waldlauf auf dem Turnplatz der Schule. Nach der Morgenfeier begann der Lauf auf der Straße gegen Königsberg. In Gruppen zu sechs Teilnehmern liefen Politische Leiter, Angehörige des BDM, der HJ, und der anderen Verbände. Auch die Jugend der Umsiedler tat mit und zahlreiche Zuschauer bestaunten die guten Leistungen. Mehr als 10 v. H. der Gesamtbeteiligung des Ortsgruppengebietes beteiligte sich an diesem Lauf, der sicherlich einem Großteil unserer Bevölkerung den Wert der Leibesübungen vor Augen geführt hat. — Um 1/2 11 Uhr vormittags desselben Tages fand der Ortsgruppenappell statt. Er war gut besucht. Ortsliche Angelegenheiten wurden besprochen und der Schulungsleiter behandelte kurz die letzten politischen Ereignisse. Da der Kassenleiter zum Wehrdienst einberufen wurde, mußte dieses Amt neu besetzt werden. — Am Nachmittag wurde um 3 Uhr im Gasthaus Fallmann der Muttertag abgehalten. Die Frauenschaft hat in kurzer Zeit den Raum festlich geschmückt. Herrliche Alpenblumen zierten die Tische. Eine Ansprache an die Mütter führte den zahlreich erschienenen Frauen die großen Opfer der deutschen Mütter vor Augen. Lieber und Gedichte, von der Jugend vorgetragen, gestalteten die Feier ernst und eindrucksvoll. Die Kleinen des Umsiedlerlagers trugen durch ihre lieben Lieder viel dazu bei. 18 Frauen wurden mit dem Ehrenkreuz für deutsche Mütter beehrt.

Eine Frau, die Gattin eines Blockleiters, erhielt das goldene Ehrenzeichen, sechs das silberne und elf das bronzene. Trotz triegswirtschaftlicher Einschränkungen erhielten diese Mütter eine Bewirtung, die durch opferbereites Geben möglich gemacht worden war. — Großen Erfolg brachte auch wieder die 2. Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz. Wie bei jeder Sammlung war der opferbereite Einsatz unserer Amtswalter wieder groß. Die Bevölkerung zeigte durch ihr Opfer die Verbundenheit zwischen Heimat und Front, die mithilft, diesem gewaltigen Ringen zum Endsieg zu verhelfen.

GAFLENZ

Todesfall. Am 15. ds. verschied Herr Ignaz Flachenegger, Hausbesitzer und Zeugschmiedemeister in Großgörschnadt, im 84. Lebensjahre. Die Beerdigung des weit und breit bekannten und beliebten Mannes fand am Samstag den 17. ds. unter großer Teilnahme aus allen Kreisen auf dem hiesigen Ortsfriedhofe statt. Auch die Schüler der Filialschule Lohmisch begleiteten den aufrechten Mann und einstigen tatkräftigen Förderer des Schulhausbaues in Lohmisch auf seinem letzten Gang. Mit Flachenegger ist ein rechter Mann von uns gegangen, der viel zum Wohle seiner Volksgenossen getan hat. Großer Wert schätzung durfte er sich zeit seines Lebens erfreuen. Ehre seinem Andenken!

HILM-KEMATEN

Kolonialer Vortragsabend. Am Dienstag den 20. ds. fand im Lichtspieltheater Kematen ein kolonialer Vortragsabend mit Lichtbildern über das Thema „Deutsche Volksgenossen in Südwestafrika“ statt, der trotz widriger Verhältnisse von etwa 150 Teilnehmern, darunter Bürgermeister Mareš und Ortsgruppenleiter der NSDAP, Dir. Eminger besucht war, ein Erfolg, der einerseits der gediegenden Werbearbeit des Ortsverbandsleiters Fg. Strohbach, andererseits dem Umfange zu danken ist, daß Ortsgruppenleiter Fg. Eminger diese Veranstaltung gleichzeitig als Schulungsabend der Partei erklärte. Nach der Eröffnung durch den Ortsgruppenleiter, der das rege Interesse der Ortsgruppenleitung für koloniale Veranstaltungen und die Tätigkeit des Reichskolonialbundes überhaupt unterstrich, richtete auch der Vortragende, Studienassessor Krnavek Bürger an die Versammelten den Appell, in Hilm-Kematen die Sache des RKB, künftig noch mehr als bisher zu fördern und besonders die vorhandene Begeisterung unserer deutschen Jugend für die Kolonien durch Belehrung in der Schule, durch unsere ausgezeichnete koloniale Literatur auch im Elternhause in die rechten Wege zu leiten. Die anschließenden Lichtbilder aus dem Leben in Südwest und über die wirtschaftliche Bedeutung der Kolonien für die Heimat, bei deren Vorführung der Leiter der Lichtspiele Kematen, Fg. Brachtl, dienstvoll mitwirkte, begegneten bei allen Anwesenden der größten Aufmerksamkeit.

ALLHARTSBERG

Mitgliederversammlung. Sonntag den 18. ds. hielt die NSDAP-Ortsgruppe im Parteihaus Wintersperger eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, bei welcher Ortsgruppenleiter Fg. Erich Mejsede über Fragen der Zeit sowie über das Thema „Salte dein Blut rein“ sprach. Anschließend sprach NSB-Ortsamtsleiter Brudschweiger über die guten Erfolge der letzten Sammlungen und über die Verschickung der Kinder aus den gefährdeten Gebieten in unsere Ortsgruppe. Er betonte, daß es sehr erfreulich ist, daß unsere Volksgenossen den Kindern gerne eine vorläufige Heimstätte bieten und sich alle Mühe geben, ihren Aufenthalt hier so schön wie möglich zu gestalten. Zur Sprache kam auch die demnächst erfolgende Verendung von Liebesgabenpaketen an unsere Eingerückten.

Vom NS-Reichskriegerbund. Samstag den 17. ds. wurde im Vereinsheim Gasthaus Kappl ein Beiräteappell abgehalten, bei welchem Kameradschaftsführer J. Hinterberger über den am Sonntag den 25. ds. stattfindenden Generalappell sprach. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Kameraden, beim Appell am Sonntag zu erscheinen.

Gaufilm. Am 13. ds. wurde durch die Gaufilmstelle der NSDAP, im Gasthause Bilfinger der spannende Harry-Piel-Film „Menschen, Tiere und Sensationen“ vorgeführt. Der Saal war bei den zwei Vorführungen so überfüllt, daß der Film im Juni nochmals vorgeführt wird.

Trauung. Samstag den 17. ds. wurde Herr Josef Kappl von „Ober-Unterholz“ mit Frl. Anna Trummer getraut. Die Hochzeitsfeier wurde im Gasthause des Bruders des Bräutigams, Herrn Michael Kappl, abgehalten. Abends brachten viele Bekannte des Brautpaares ihre Glückwünsche den Neuemählten dar. In fröhlicher Stimmung blieb man noch lange beisammen, wobei Lieder mit Zither- und Gitarrebegleitung zur Verschönerung des Abends wesentlich beitrugen. Auch unseren besten Glückwunsch!

ST. PETER I. D. AU

Mütterehreng. Am Muttertag den 18. ds. konnte Ortsgruppenleiter Fg. Spendlhofer in einer würdigen Feier im Gasthause Berndl drei goldene, vier silberne und sechs bronzene Ehrenkreuze den Müttern überreichen. Diese Ehrung der deutschen Mutter umrahmten Musikvorträge der Schrammelmusik von St. Peter i. d. Au, Lieder und Gedichte des BDM, und der Jungmädelsgruppe. Ortsgruppenleiter Fg. Spendlhofer pries in seiner Ansprache das Wirken, Sorgen und Dulden der deutschen Mutter, die gerade jetzt im Kriege Trübsal stillen Heldentums ist. In besonderer Würdigung zeigte er die Opfer auf, die die deutsche Mutter in der Sektzeit leistet, und gedachte der Mütter, die mit dem Heldentod ihres Sohnes oder ihres Mannes das schwerste Opfer brachten, sowie derer, die in weiter Ferne ihre Söhne und Männer haben und die in reifstem Einsatz, in treuer Pflichterfüllung auf dem Arbeitsplatz des Mannes stehen. Mit dem Gedanken an unseren großen Führer schloß er seine Rede. Bei einer kleinen Jause, die durch Spenden ermöglicht worden war, verbrachten die Mütter mit den Gästen aus St. Peter i. d. Au und der Gemeinde St. Johann in Engstetten bei den flotten Weisen der Musik und den Liedervorträgen frohe Stunden.

Kindergarteneröffnung. In den letzten Tagen wurde in St. Johann in Engstetten ein Kindergarten eröffnet, über dessen Einzelheiten in der nächsten Folge des Blattes noch genauer berichtet werden wird.

Hausammlung für das DRK. Bei der am Sonntag den 18. ds. in St. Peter i. d. Au stattgefundenen Hausammlung für das DRK, wurde wieder ein namhafter Betrag erzielt.

Todesfall. Am 16. ds. starb im Kreisaltersheim Sankt Peter i. d. Au die Landarbeiterin Marie Hadl im 82. Lebensjahre an Altersschwäche.

**Kampf dem Verderb:
gilt vor allem für unsere Zähne,
denn von ihrer Gesundheit
hängt die des Körpers ab.**

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

PERUTZ-FILM
schöne Fotos





Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

- Bäuerinnenversammlung in St. Leonhard a. W.** Sonntag den 25. Mai um 15 Uhr halten die Bäuerinnen von St. Leonhard im Gasthose Pichl eine Ständeverammlung.
- Bäuerinnenversammlung in Siberaach.** Pfingstmontag um 15 Uhr spricht Kreisbäuerin Frau A. Wenz zu den Bäuerinnen von Siberaach in einer Versammlung.
- Versammlung in Hollenstein a. d. Ybbs.** Sonntag den 8. Juni um 1/3 Uhr nachmittags spricht Kreisbäuerin Fr. A. Wenz in einer Bäuerinnenversammlung im Gasthose Kettensteiner.
- Melktkurs in Neuhofen a. d. Ybbs.** Der von den Ortsbauernführern zu Neuhofen und Kornberg veranstaltete Melktkurs findet in der Zeit vom 26. bis 31. Mai im Landwirtschaftsbetrieb der Frau Josefine Gierler statt. Wandermelker Fuchs wurde hierzu vom Tierzuchtamt St. Pölten als Kursleiter bestimmt.
- Saatenjandberichterstattungskurs in Amstetten.** Donnerstag den 29. Mai wird in der Zeit von 9 bis 16 Uhr im Gasthose Todt ein Schulungslehrgang für Berichtersteller über Saatenstand und Ernte durchgeführt. Damit verbunden sind Filmvorführungen.
- Weidgenossenschaft in Amstetten.** Der Weidewirtschaftslehrgang in Amstetten wird Dienstag den 27. Mai durchgeführt.

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 26. bis 31. Mai 1941 (Sendung regelmäßig 6.50 Uhr).

- Montag den 26. Mai:** Seidenraupenzucht einft und jetzt (von R. Brezina).
- Dienstag den 27. Mai:** Frühljahrschäden an Kropfpflanzen (von Dr. Erika Springensguth).
- Mittwoch den 28. Mai:** Wie sorgt die Wehrmacht für ihre verwendeten Soldaten? (Von Dr. Paul Flaigl.)
- Donnerstag den 29. Mai:** Die Weibschule in Bründl (von Doktor Johanne Scholz).
- Freitag den 30. Mai:** Der Einfluß der Weide auf die Entwicklung und Beschaffenheit des Tierkörpers (von Ing. Hans Albrecht).
- Samstag den 31. Mai:** Das Landvolk und das neue Recht. 10. Teil: Welche steuerliche Vorteile bietet der Erbhof (von Dr. Kurt Meyer in der Strohe).

Landarbeit ist Facharbeit

Eines der schlimmsten Vorurteile, die der Landarbeit bisher anhafteten, war jenes, nicht zu den „gelernten“ Berufen zu gehören. Das praktisch fast völlige Fehlen einer geregelten Berufsausbildung in den meisten landwirtschaftl. Berufen mußte zwangsläufig nicht nur zu einem sozialen und wirtschaftlichen Absinken des ganzen Bauernstandes, sondern vor allem auch zum Verlust der besten Kräfte aus seinen Reihen führen. Unzählige tüchtige Jungen, die in ihrem Beruf etwas lernen und über berufliches Können zu höheren Leistungen kommen wollten, haben Jahr für Jahr der Landwirtschaft nur deshalb den Rücken gekehrt, weil ihnen hier die Möglichkeit dazu zu fehlen schien. Jeder neue soziale und wirtschaftliche Aufstieg des Bauernstandes setzt daher die Überwindung dieses Vorurteiles durch die Verwirklichung einer geregelten Berufsausbildung voraus. Der Reichsnährstand hat zu diesem Zweck eine Ausbildungsordnung für die landwirtschaftlichen Berufe geschaffen, die der aller anderen gleichgearteten Berufe absolut ebenbürtig ist und durch die auch der Landarbeiter und Bauer endgültig in die Reihen der Facharbeiter gestellt wird. Diese Berufsausbildung führt über den Landarbeitslehrling und Landwirtschaftsgehilfen zum landwirtschaftlichen Facharbeiter (Meister), oder über die Landarbeits- und Landwirtschaftslehre zum Bauern, wobei mit der Lehre jeweils der Besuch von landwirtschaftlichen Schulen oder Fachkursen verbunden ist. Die damit verbundene tiefgreifende Umstellung kann sich freilich nur schrittweise vollziehen.

Gleichzeitig mit Land- und Hausarbeitsprüfungen erhalten in diesen Wochen erstmalig mehrere hundert alpenländische Landarbeiter den Landarbeiterbrief, womit sie auf Grund ihrer bisherigen Leistungen den Anspruch erworben haben, als Facharbeiter zu gelten. Die künftigen Regelungen der sozialen und Arbeitsbedingungen werden auf dieser Stufenleiter — Gehilfe, Land-

arbeiter bzw. Meister — aufbauen und dadurch der Berufsausbildung die notwendige materielle und soziale Untermauerung geben. So wie im Alpenland wird in der bäuerlichen Berufsausbildung auch im Donauland und in der Südmarch gearbeitet, um durch die geregelte Berufsausbildung der Landarbeit als Facharbeit eine gebührende Anerkennung zu verschaffen.

Der Vorsprung ist nicht einzuholen

Man konnte sich bis vor kurzem in England nicht genug lustig machen über die Maßnahmen der deutschen Agrarpolitik, über Erzeugungsschlacht, Marktordnung und Verbrauchslenkung. Nur zu bald aber bekam England am eigenen Leib zu spüren, wie unheilvoll sich das Fehlen solcher Maßnahmen nun im eigenen Lande auswirkt. Der aus dem Weltkrieg bekannte Lloyd George hat vor nicht zu langer Zeit in einer Sitzung des britischen Unterhauses die Folgen dieser verfehlten Agrarpolitik ganz klar ausgesprochen und auf die Möglichkeit hingewiesen, daß England im letzten Winter einer Hungersnot entgegengehe. Er erhob in dieser Ansprache die schärfsten Anklagen gegen die amtlichen englischen Stellen, die die Lebensmittelerzeugung Englands völlig vernachlässigt hätten. Während Deutschland aus dem vorigen Kriege gelernt und seine Lebensmittelerzeugung auf das Höchstmögliche gesteigert habe, sei England auf diesem Gebiete völlig kurzfristig gewesen. Lloyd George forderte mit Nachdruck die Mobilisierung der Scholle. Er verlangte zur Durchführung dieser Aufgaben 100 Millionen Pfund, um auf englischem Boden das wieder zu gewinnen, was England draußen auf dem Atlantik unter den Schlägen der deutschen U-Boote und Luftwaffe verliert. Nur eine Verdoppelung der landwirtschaftlichen Erzeugung auf der britischen Insel selbst könne unter Zuhilfenahme von ausgeübten Rationierungsmaßnahmen das Demolleschwert einer Hungersnot von England abwenden. Läßt sich dieses Wunschprogramm Lloyd Georges wirklich so rasch erfüllen wie er meint? Man kann nicht in wenigen Monaten das nachholen, was in Jahren veräuert wurde. Mobilisieren muß man vor dem Krieg, auch den Boden, diesen sogar besonders rechtzeitig. Aber als man in Deutschland die Lehren aus dem Weltkrieg zog, da freuten sich die Lords im Anblick ihrer weiten Schafweiden, Parks und Golfplätze noch ihres Wertes, das den eigenen Bauern zur Strecke brachte. Englische Fachkreise haben selbst darauf hingewiesen, wie schwer es sei, diese Fehler aufzuholen. England hat gegenüber dem Weltkrieg 6 1/2 Millionen Menschen auf der Insel mehr zu ernähren, während seit 1914 die bestellbare Ackerfläche um 4 1/2 Millionen Acres sich vermindert habe; außerdem sei seit dem letzten Krieg eine Abnahme der Fruchtbarkeit des Bodens zu beobachten und in diesem Krieg sei die Futtermittelproduktion um ein Drittel geringer als im Weltkrieg. Die Folge der verminderten Futtermittelproduktion ist das Herabsetzen des Viehbestandes. Aus diesem Grunde muß auch die Fleischration fast wöchentlich vermindert werden. Sehr schlecht wirkt sich auf die landwirtschaftliche Erzeugung Englands und damit auch auf seine Versorgungslage der große Mangel an Arbeitern in der Landwirtschaft aus. Auch der Arbeitseinsatz aber läßt sich nicht von heute auf morgen organisieren, sondern ist durch eine jahrelange systematische Vorarbeit, Planung, Steuerung und Aufklärung bedingt. Lloyd George wies in seiner Rede unter anderem auch darauf hin, daß die Eigentümer von riesigen Besitzungen und Jagden soviel Fleisch essen könnten wie sie nur wünschen, während der Rest der Bevölkerung infolge der verfehlten Agrarpolitik sich nun mit kleinen Portionen begnügen müsse. Erneut verlangte er, die Park- und Golfplätze Englands endgültig unter den Pflug zu nehmen, und verwahrte sich gegen die Behauptung, daß die Ernährungslage Englands nach dem Winter besser geworden sei. Er stellte fest, daß in den ersten 19 Monaten dieses Krieges die englischen Schiffsverluste weitaus höher waren als im Weltkrieg.

Selbst wenn England imstande wäre, die brachliegenden Ländereien für den Lebensmittelanbau in diesem Jahre auszunutzen, so ist damit noch immer nicht die Gefahr der Hungersnot gebannt, denn die ständig wiederholten heftigen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf Lagerhäuser, Kühlanlagen, Lebensmitteltransporte gefährden die britische Versorgung so stark, daß alle diesbezüglichen Bemühungen fast nichtig sind. England trifft nun das, was es

Deutschland gewünscht hat, was es bereits im Weltkrieg an Deutschland verbrochen hat, nämlich die Hungerblockade. Die Zeiten haben sich geändert, die Hungersgefahr ist geblichen, aber nicht bei uns, sondern in England. Daran können auch die gutgemeinten Vorschläge des Lord George und seine heftigen Anklagen gegen seine Regierung nichts ändern.

Mitteilungen

Auch im Kriege hoher Geburtenüberschuß in den Bergbauerngebieten. Daß die kinderreichen Bergbauerngebiete auch im Kriege ihren überaus hohen Geburtenüberschuß wahren, zeigt das Beispiel des Bergbauernkreises Venz. Bei diesen Osttiroler Bergbauern findet man in jeder Familie durchschnittlich 7 bis 8 Kinder, doch trifft man auch nicht selten bis zu 16 Kinder an. Im Kriegsjahr 1940 wurden in diesem 32.000 Einwohner zählenden Kreis 1.018 Kinder geboren, denen nur 567 Sterbefälle gegenüberstanden, in denen die Gefallenenzahlen bereits enthalten sind. Der Geburtenüberschuß beträgt also rund 80 v. H.

Viehzählung am 4. Juni. Auf Weisung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 4. Juni 1941 eine teilweise Viehzählung statt. Gezählt werden Kühe, Kalbinnen, Schweine und Schafe. Zum gleichen Zeitpunkt werden auch die nichtbeschlachten Hauschlachtungen von unter 3 Monate alten Schafen (Lämmern) und Ziegen (Kägen) ermittelt. Festgestellt werden auch die aus irgend einem Grund zur Zeit der Schlachtung nicht beschlachten Hauschlachtungen von Kälbern, Schweinen, Ferkeln und über 3 Monate alten Schafen und Ziegen. Diese regelmäßig sich wiederholenden Viehzählungen dienen dem Interesse der Kriegsernährungswirtschaft und bilden die Grundlage für alle im Interesse der Viehzucht und Viehwirtschaft zu treffenden Maßnahmen.

Ein Bergbauer als Geschichtsforscher. Einen aufschlußreichen Einblick in das Leben des Lejachtaler Bauernvolkes vermittelt die Urkundenammlung eines Bergbauers. Der Bauer Johann Tiefenbacher in Luggau im Lejachtal (Kärnten) hat sich in langjähriger geschichtsforschender Arbeit eine Urkundenammlung von über 1.000 Urkunden zusammengetragen, die auch in einem großen Museum Interesse finden würden. Es sind sehr wertvolle Dokumente darunter, uralt Kaufverträge, Besitzverschreibungen, geschichtliche Berichte aus großen Zeiten, wie z. B. den Franzosenkriegen im Lejachtal. Die Urkunden werden jetzt chronologisch geordnet. Über die wichtigsten Ereignisse, die zum Teil 400 und noch mehr Jahre zurückliegen, wird eine Chronik angelegt.

Bienenhaltung fördert viele landwirtschaftliche Betriebszweige. Die Bienenhaltung, die in den meisten landwirtschaftlichen Betrieben noch fehlt oder als Gartenanhangsel ein kümmerliches Dasein führt, fördert nicht allein durch ihre Erträge die Wirtschaftlichkeit des Betriebes, sondern erhöht auch den Gesamterfolg. Darauf weist ein Aufsatz in den „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ hin, in dem die Biene als ein vernachlässigtes landwirtschaftliches Nutztier bezeichnet wird. Durch den Ausbau der Imkerei würden zahlreiche Betriebszweige gefördert. Im Frühjahr sei der Bienenbesatz entscheidend für die Mehrerzeugung an Obst. Als die nächsten landwirtschaftlichen Nutzpflanzen, die als wertvolle Bienenweiden in Betracht kommen, seien Rüben und danach Raps zu nennen. Für beide ergebe sich durch den Bienenbesatz ein bedeutender Körnermehrtrag. Das habe die Untersuchung der Landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Landsberg bestätigt. Die Mahnung des Reichsnährstandes, an den Raps- und Rübsenfeldern Bienenstöcke aufzustellen, verdiene überall Beachtung. Angesichts der zu erwartenden Ausweitung der Anbauflächen der Kleereisen zur Samengewinnung empfehle sich die Bienenhaltung ebenfalls. Intarnacklee, Weißklee und Schwedenklee seien ausgezeichnete Bienenweiden. Größere Vorteile als bisher biete der Anbau von Hülsenfruchtgemengen mit gleichzeitiger Bienenhaltung, die für die Gärfutterbereitung und die Gründüngung wertvoll seien. In der Reihenfolge der Blütezeiten werden weitere als Bienenweide in Betracht kommende Kulturen beschrieben und bewertet, z. B. Kimmel, Fottelweide, Phajelia und Senf. Ihr Anbau bringe höhere Erträge bei Bienenhaltung, zugleich aber werde zugunsten der Imkerei eine reiche Tracht gesichert. Die Anschaffungskosten für Bienen und Beute bezahle bei derartigen Bienenweiden der Honigertrag allein in einem Jahre. In den heutigen landwirtschaftlichen Betrieb gehöre die Imkerei unbedingt hinein.

Berichte

Pflichtjahrmädchentreffen. Die Einrichtung des Pflichtjahres für Mädchen hat bei der Bauernschaft des Kreises Amstetten vollen Anklang gefunden. 300 besetzte Stellen und 150 bereits begutachtete offene zeugen davon. Am 12. und 13. Mai wurden an vier Hauptorten und zwar Amstetten, Waidhofen a. d. Ybbs, St. Valentin und St. Peter i. d. Au Pflichtjahrmädchentreffen durchgeführt. 175 Mädel waren hierzu gekommen. Außer der Kreisbäuerin Frau Wenz erstatteten die Vertreterinnen verschiedener Dienststellen Referate zum Pflichtjahr. Sachbearbeiterin Schmedhammer von der NS-Frauenenschaft sprach über den Zweck des Pflichtjahres, der im Kennen und Können der Hausarbeit liegt. Berufsberaterin Fr. Teschke entwickelte Gedanken über Berufsaussichten und Berufswahl. Die Leiterin der weiblichen Vermittlung beim Arbeitsamt Amstetten Fr. Herzig erörterte die Pflichten und Rechte im Pflichtjahrdienst: Arbeitszeit, Entlohnung, Urlaub. Kreisabteilungsleiterin für Volkswirtschaft und Hauswirtschaft in der NSDAP Riegler zeigte in kräftigen Worten die Haltung des deutschen Mädchens. Kreisbäuerin Frau A. Wenz verwies in ihrer Rede auf die Doppelaufgabe des Bauernstandes: Blutsquelle und Brotpfender des deutschen Volkes. Die Pflichtjahrmädchen haben in der Kriegszeit hierzu einen wertvollen Beitrag geleistet. Darum widmete der Reichsnährstand den wackeren Mädeln, die ein Jahr im bäuerlichen Haushalt zubrachten, hübsche Anerkennungsurlunden. 45 solcher wurden überreicht. Kreisbauernführer Sepp Schwandl sprach am Schluß den Mädeln ebenfalls Dank und Anerkennung aus. Viele Mädeln bleiben über das Pflichtjahr hinaus am Bauernhof. Vom BDM-Untergau sprachen Fr. Trolp und Fr. Hisinger. Froher Sang unter Leitung von Fr. Wolfersdorfer gab dem Treffen eine erhebende Note.

Für die Hausfrau

Kleine Plauderei über den Handschuh

Der Handschuh ist heute zu einem so selbstverständlichen und unentbehrlichen Bestandteil der menschlichen Kleidung geworden, daß wir uns gar nicht so sehr darüber wundern, wenn wir hören, daß seine Geschichte bis weit in das Altertum hineinreicht.

Schon von den Römern wissen wir, daß sie ihre Hände zum Schutz gegen Kälte mit Handschuhen bekleideten, deren Finger aus Pelz angefertigt waren. Auch bei den Griechen und Römern waren Handschuhe allgemein bekannt, doch dienten sie weniger als Kälteschutz, als vielmehr zum Schutz der Hände bei der Arbeit. Bei den Mahlzeiten zogen sich die Römer dünne Fingerlinge über, um die Finger vor dem Verbrennen beim Anfassen der heißen Speisen zu bewahren, da die Gabel erst später — angeblich von Lucullus — erfunden wurde.

Auch bei den nordischen Völkern waren Handschuhe schon frühzeitig bekannt und im 6. und 7. Jahrhundert überall im Gebrauch, wenn auch zunächst nur in Form von Fäustlingen. Eine Blütezeit erlebte dann der Handschuh im Mittelalter. Handschuhe aus purpurfarbem Seidenstoff, mit Gold und Perlen reich bestickt, gehörten zum Krönungsornat der Kaiser des Mittelalters. Auch bei der hohen Geistlichkeit gehörte der Handschuh zum Ornat. Die bischöflichen Handschuhe mußten nach alter Vorschrift gewirkt sein und waren meist von violett-purpurner Farbe mit einem auf dem Handrücken gestickten Kreuz. Die Ritter trugen lange lederne Stuhandschuhe oder Eisenhandschuhe mit lederner Innenfläche. Bei ihnen galt der Handschuh als Sinnbild der Belehren und gehörte gewissermaßen zur Ausrüstung, ebenso wie auch heute noch der Handschuh als Bestandteil der Uniform angesehen wird.

Die große Rolle, die der Handschuh im Mittelalter spielte, kommt in vielen symbolhaften Handlungen zum Ausdruck. Die Ritter warfen zum Zeichen der Herausforderung ihrem Gegner einen Handschuh — den sogenannten Fehdehandschuh — hin; wurde er aufgenommen, so galt die Herausforderung als angenommen. Durch Übergabe eines Handschuhes verließ der Kaiser das Recht zur Gründung einer Stadt oder erteilte hiedurch das Markt- oder Münzrecht. Deshalb führen viele Städte irrtümlich für Hände gehaltene Handschuhe im Wappen. Die Sitte, Bittschriften ein Paar Handschuhe beizulegen, gab dann zu Bestechungen der Richter Gelegenheit, indem man die Handschuhe mit Geld füllte.

Bei den Frauen ist das Tragen von Handschuhen erst seit dem 13. Jahrhundert bekannt. Sie waren zunächst aus Leinen und

reichten bis zum Ellbogen. Je prunkvoller im Laufe der Jahrhunderte dann die Mode die weibliche Kleidung ausstattete, um so kostbarer waren auch die Handschuhe der Frauen. Wenn wir uns Abbildungen von Handschuhen aus den vorigen Jahrhunderten ansehen, so kommen uns unsere heutigen sehr bescheiden und kümmerlich vor. Jedoch tröstet wir uns, ihren eigentlichen Zweck erfüllen sie doch. Sie haben vielleicht nicht das glänzende Aussehen und den kostbaren Schmuck ihrer Vorgänger — doch sie halten dafür um so wärmer.

Die zweedmäßige Küche

Wieviel Zeit und Mühe kann sich die Hausfrau sparen, wenn sie in ihrer Küche alles praktisch und zweedmäßig einrichtet. Namentlich dann, wenn die berufliche Arbeit im Vordergrund stehen muß, bedeutet eine zweedmäßig eingerichtete Küche eine ganz wesentliche Erleichterung in der Wirtschaftsführung.

Das braucht nicht etwa immer mit teuren Anschaffungen verbunden zu sein. Auch ohne Anschaffung neuerlicher Küchenmöbel läßt sich die Küche praktisch und zweedmäßig umgestalten. Vieles von dem, was in mancher Küche auf Regalen und Wandbrettern herumsteht und hängt, wird von der Hausfrau überhaupt nicht gebraucht. Es ist überflüssiger Ballast, der der Hausfrau unnütze Arbeit und Mühe verursacht. Auf den Töpfchen, Dosen usw. sammelt sich hartnäckiger Staub, der sich dem feuchten Lappen widersteht und beim Abwischen schmierige Spuren ergibt, wenn nicht heißes Sodawasser genommen wird. Also weg mit diesen Dingen, die der Küche unserer Großmutter zur Zierde gereichten, heute aber keine Daseinsberechtigung mehr haben.

Auch bei einer gründlichen Durchsicht des Küchenschranks wird sich so manches finden, das sich des Aufhebens nicht lohnt: fehlerhaftes oder veraltetes Kochgeschirr usw. Es bedeutet verkehrte Sparsamkeit, veraltete unweidmögliche Kochtöpfe mit Schnäbeln, aus denen der Dampf beim Kochen entweichen kann, oder schmale, hohe Töpfe, die viel mehr Heizungskosten verursachen als breite, nur deshalb zu verwenden, weil sie nun einmal vorhanden sind.

Selbstverständlich muß man auch darauf achten, daß die Küchenmöbel den richtigen Platz haben, z. B. braucht der Arbeitstisch gutes Licht und soll nicht weit vom Herd entfernt sein, damit unnötiges Laufen vermieden wird. Die Küchenschranktüren gehören in die Nähe des Abwassertisches.

Ein überfüllter, unübersichtlicher Küchenschrank erschwert das Sanitieren. Es muß alles in der Küche so untergebracht sein, daß es gut überichtlich Aufstellung gefunden hat.

Bauern, bezieht euer Heimatblatt

Bei unseren Eisenbahnpionieren

Brückengerät des ehem. österreichischen Heeres findet auch heute noch Verwendung

Die Spitze einer Truppe oder eine Umgehungskolonie ist auf einen Fluß gestoßen, über den eine eiserne Bahnbrücke führt, die durch Bunker gesichert ist und vom Feinde verteidigt wird. Vor dieser Brücke ist eine über einen Flußarm führende Holzbrücke vom Feinde bereits zerstört worden.

„Eisenbahnpioniere vor!“ lautet das Kommando, und in voller Kriegausrüstung stürzt eine Abteilung dieser Pioniere gegen das Hindernis los. Ihre Hauptaufgabe ist es, die Sprengung der Bahnbrücke durch den zurückweichenden Feind zu verhindern. Neben der abgebrannten Holzbrücke wird mit unglaublicher Geschwindigkeit ein Laufsteg geworfen, dessen Bestandteile die Truppe verwendungsbereit herangebracht hat, die Bunker werden eingeebnet, um den Stoßtrupp das Vorgehen zu erleichtern, und mit Hilfe einer gewaltigen Artillerieunterstützung, deren Fontänen himmelhoch das Erdeich emporerschleudern, werden die Bunker gestürzt. Inzwischen rücken sich die Pioniere an die Bahnbrücke heran und es gelingt ihnen, die Sprengleitungen des Feindes zu durchschneiden: die Brücke ist gerettet, und die Verfolgung des fliehenden Feindes kann daher mit voller Kraft fortgesetzt werden.

In diesem Beispiele wurde kürzlich bei einem Besuch der Pressevertreter von einer Eisenbahn-Pionier-Truppe gezeigt, daß diese Truppe nicht nur eine technische, sondern auch eine kämpferische Aufgabe hat. In den Wochenstunden bewundert man die großen Leistungen dieser Pioniere vornehmlich im Brückenbau, Leistungen, die auf einer ehrenvollen Tradition beruhen und schon im Weltkrieg berühmt waren. Darum wurden auch in Versailles und St. Germain Deutschland und Österreich die Haltung und Fortbildung solcher Truppen verboten. Aber seit 1936 wurde im Reich und in kleinerem Umfang seit 1937 auch im ehemaligen Österreich die Aufstellung dieser Truppengattung wieder begonnen, und sie hat dann schon im Polenfeldzug ihre vorzügliche Ausrüstung und Ausbildung bewiesen. Gewaltige Bauleistungen an der Ost- und Westfront — z. B. die Eisenbahnbrücken über die Weichsel, die Maas und die Loire, die berühmt gewordenen Bahnhäute und Seilbahnen in Norwegen — haben den hohen Ruhm der einstigen Eisenbahnregimenter des Weltkrieges noch übertrifft.

Die Aufgaben der Eisenbahn-Pioniere sind hauptsächlich: der Bau von Normalspur- und Feldbahnen und die Wiederherstellung solcher zerstörter Linien, der Bau von Eisenbahnbrücken als Behelfs- oder Kriegsbrücken und die Ausbesserung und Erneuerung beschädigter oder vernichteter Brücken, der Bau und Betrieb von Seilbahnen und die Durchführung von Sprengungen.

Und jede einzelne dieser Funktionen enthält wieder eine Vielfalt von technischen Problemen. So gibt es verschiedene Arten von Bahnbrücken. Die älteste Konstruktion derselben ist die aus ehemals österreichischem Brückengerät bestehende „Rohn-Brücke“, eine zerlegbare Fachwerk-Strebebrücke, deren Teile durch Schrauben verbunden werden. Sie ist heute noch trotz ihrer Schwere für kürzere Spannweiten in Verwendung. Ein Zug von Pioniersoldaten in Zivilhuniform ist eben daran, die siebente Brückenmaße einer solchen Brücke vorzubauen. Das Gerüst hängt weit im Freien über das Hindernis hinaus und wächst zusehends durch Aneinanderreihen der Glieder zum jenseitigen Ufer hinüber. Nicht immer ist diese Arbeit, die natürlich gewöhnlich nicht im feindlichen Feuer erfolgt, deswegen auch vor feindlicher Einwirkung sicher. Ein Kommando, und die Pioniere werfen Lasten und Schraubenschlüssel fort, nehmen Umshawung, Gasmaste und Stahlhelm über und das Gewehr zur Hand, und der Zug ist bereit, den Bau gegen feindliche Überfälle zu verteidigen.

Zur Überwindung großer Flußläufe dient die moderne „Roth-Waagner-Brücke“, eine eiserne Kriegsbrücke, die ebenfalls aus ehemals österreichischem Brückengerät besteht und nach ihrem Konstrukteur, dem Hauptmann d. R. Dipl. Ing. Roth des ehemaligen k. u. k. Eisenbahnregimentes, und nach dem Brückenbau-Unternehmen Waagner, Biro & Kurz so benannt ist. Mit dieser Brücke können in kürzester Zeit Brückenträgerwerke von größter Spannweite ohne Pfeilerunterlage mittels eines Gerüsts, aber auch ohne dieses freitragend vorgebaut werden. Aus den Wochenschauen ist bekannt, wie eine Lokomotive diese Brücken vor sich herschiebt und die Brücke damit verlängert, bis die nächste Unterlage oder das andere Ufer erreicht ist, während das vorbereitete Brückenmaterial hinten als Gegengewicht dient. Eine ein- oder zweigleisige „RW-Brücke“ wird eben von den Pionieren frei vorgebaut und es ist unheimlich anzusehen, wie sich über das Wasser die Brücke langsam vorstreckt, die nach Ansicht des Laien jeden Augenblick niederzukippen droht.

Außer solchen Brücken baut die Truppe auch Eisenbahn-Behelfsbrücken auf hölzernen Jochen aus Kanthölzern oder eisernen Holzträgern und führt Pontons, Schlauchboote und manchmal selbst Motorboote mit sich; sie ist daher im Wasser wie auf dem Lande zuhause. Ebenso versteht sie sich auf Oberwasser- wie auf Unterwasser Sprengungen mit elektrischen oder Leitfeuerzündungen und anderen Zündmitteln.

Mit unglaublicher Schnelligkeit wird an anderer Stelle von einem Materialzug weg eine Feldbahn gelegt. Abteilung um Abteilung nimmt die genau vorbereiteten Gleisrahmen auf die mit Schulterblättern geschützten Achsen, trägt sie voran und schließt sie an das bereits liegende Gleis vorne daran, während andere bereits die Rahmen mit Schrauben oder Nägeln an den Schwellen befestigen, ein anderer Trupp schon die weitere Linie absteckt, „fluchtet“. Einzelne Trupps können dabei Rekordstrecken an Kilometern und Minuten aufweisen. Alle diese verblüffenden Leistungen sind nur möglich, weil alle Geräte aufs genaueste vorbereitet

Univeritätsprofessor Dr. Rudolf Egger hielt kürzlich im „Verein für Landeskunde“ einen hochinteressanten Vortrag, dem wir folgendes entnehmen:

Der Gau Niederdonau liegt im Schnittpunkt von drei großen mitteleuropäischen Räumen, dem Alpen-, Sudeten- und Karpatenraum, er wird durchschnitten vom Donauland und im Wiener Becken von der wichtigen Nord-Süd-Verbindung Ostsee-Adria. Dem verdankt der Gau sein buntes geschichtliches Schicksal, aber auch seine Stellung als Grenzland, die er nur für die Zeit verloren hat, als die drei Großräume im Habsburgerstaat vereinigt waren. Allein selbst während dieses Zeitabschnittes hielten sich die Volksgrenzen im Norden gegen das Slawentum, im Osten und Süden teils gegen Slawen, teils gegen Ungarn. Vor dem Entstehen des Habsburgerstaates war Niederdonau stets Randbezirke der deutschen Ostmark, unter den Babenbergern und auch schon vorher. Eigentümlich gestalteten sich die Grenzverhältnisse in noch älteren Zeiten. Schon am Anfange der politischen Geschichte, im 1. Jahrhundert v. Chr., bildet Niederdonau die Nordostgrenzlandschaft des römischen Königreiches, sind das Wiener Becken und die Viertel nördlich der Donau mit den Ostalpen zu einer politischen Einheit verbunden. Mit der römischen Landnahme tauchen neue Grenzen auf. Die Donau, vorher eine Trennungslinie, wird zur Reichsgrenze, damit zu einer militärischen und politischen Barriere im modernen Sinn. Militär und ein Apparat von Zivilbeamten kontrollieren diese Grenze, die im Laufe der Zeit so auch zu einer Volks- und Kulturgrenze wird. Die vorher einheitliche Bevölkerung erfährt Hüben und Drüben eine Wandlung, die einen werden romanisiert und leben in einer hochorganisierten Kulturwelt, die anderen erfährt die germanische Kolonisation. Im Norden spielt die Marcomannen eine neue Rolle, indem zwischen Marca und Waag ein germanischer Staat von Rom eingerichtet wird, der erste Vorläufer der heutigen Slowakei, während westlich dieses Flusses der Staat der Quaden entsteht, an den sich der der Marcomannen anschließt. Niederdonau nördlich der Donau hat so Anteil an zwei von Rom abhängigen Klientelstaaten. Südlich der Donau wird auch eine Grenze gezogen. Sie ist eine geographische und Verwaltungstechnische, scheidet das Wiener Becken vom alpinen Teil zwischen Wienerwald und Enns. Das Wiener Becken scheidet aus der näheren Gemeinschaft mit den Ostalpenländern (Moricum) aus und wird Teil des großen Militärstützpunktes Pannonien. Der Grund für diese Trennung liegt klar zu Tage: die strategisch wichtigen Donauübergänge bei Wien und Deutsch-Waltenburg müssen zum Militärdistrikt kommen.

Die Donaugrenze bleibt aufrecht, solange das Reich militärisch stark ist. Sie wird mehrmals durchbrochen, im ganzen hält sie, bis 433 das Land östlich des Wienerwaldes an die Hunnen abgetreten wird. Schon vorher sitzen im Wiener Becken Germanen und überdecken die frühere Bevölkerung, wie sie es längst mit den Bewohnern nördlich des Stromes getan hatten. Die Donau ist nur mehr zwischen Wien und Enns Reichsgrenze und auch dieses letzte Stück wird vom Stamm der Rugier allmählich erobert. Ab 488 ist ganz Niederdonau germanischer Besitz unter wechselnden Herrschaften. Alle Grenzen sind ausgelöscht mit Ausnahme der Westgrenze an der Enns, dort haben wie die Rugier so später die Langobarden und andere halt gemacht, denn bis zur Enns reichte vom Westen her bald der Machtbereich des fränkischen Großstaates, unter dessen Dach der Stamm der Bayern seine stete Kolonistenarbeit vollziehen kann. Die Ennsgrenze ist bis tief ins Mittelalter hinein sowohl eine politische als auch eine Kulturgrenze, sie

Die Donaugrenzlandschaft des Römerreiches

wird zur Etappe, wenn jeweils die alte Grenze am Kahlenberg ihre Funktion übernimmt.

Im 2. Teil brachte der Vortragende Kunde der letzten Jahre zur Kenntnis, welche für die Geschichte von Niederdonau bedeutsam sind. Bei Lichtenwörth nahe Wiener Neustadt wurde der Grabstein eines Germanen gefunden, der den quadischen Königsnamen Tadrus führt. Ein zweiter Grabstein, gefunden in der Nähe von Kagselsdorf, bezeugt die Anwesenheit germanischer Bayern bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. In Mauerschling kam 1937 das Inventar eines Tempels römischer Zeit (3. Jahrhundert n. Chr.) zum Vorschein. Der Schatz wurde vom kunsthistorischen Museum in Wien erworben, ist derzeit dort zu besichtigen. Er bietet schöne Einblicke in das religiöse Leben damaliger Zeit, aber auch solche ins Kunsthandwerk. Schließlich gab der Vortragende eine kurze Einleitung für die Besichtigung der Führergrabung in Carnuntum.

Die Föroninger, das kleinste germanische Volk

Kürzlich sprach im Skandinavischen Klub in Wien vor einem interessierten Zuhörerkreis der bedeutendste Föronar-Forscher Doktor Ernst Krenn über Land und Leute auf dieser kleinen, heute Färoröer (Schafinseln) genannten Gruppe bizarrer Inselchen zwischen Schottland und Island. Er gab ein malerisches Bild dieser landschaftlich anmutigen Inselwelt, deren rund 27.000 Bewohner sich in mühsamer und gefährlicher Arbeit durch Vogel- und Fischfang ernähren. Wie andere Forscher auf anthropologischem Gebiet, so hat Dr. Krenn durch Ortsnamenforschung den Beweis erbracht, daß die Föroninger überwiegend germanischer Rasse sind. Die Freundschaft zwischen diesem kleinsten und dem größten germanischen Volk zu pflegen und auszubauen, bezeichnete er als sein Lebensziel.

Schon vor mehr als tausend Jahren besiedelten die aus Norwegen in ihren Ruderbooten kommenden Wikinger diese Inseln. Nach mancherlei Schicksalsschlägen, wie Pestseuchen, Einfällen türkischer und algerischer Seeräuber, die die Bevölkerung im 14. Jahrhundert von ursprünglich 10.000 auf 4.000 Seelen verminderten, stieg erst im vorigen und diesem Jahrhundert die Bewohnerzahl dank der verbesserten Lebensverhältnisse auf rund 27.000. Die Föroninger, die der Vortragende als eine geschlossene Volksgemeinschaft von hoher Kultur schilderte, sprechen heute eine eigene, aus den überkommenen uralten Reigentanzliedern von föronischen Dichtern neugeschaffene sehr interessante Sprache, die erst die Voraussetzung für ihre Volkwerdung schuf. Bemerkenswert ist dabei, daß der Gründer der neuen föronischen Schriftsprache, Hammersheim, aus Schlesien stammt. Staatsrechtlich gehören die Föronar zu Dänemark, erfreuen sich aber einer weitgehenden Selbstständigkeit. Heute sind sie von englischen Truppen besetzt.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Rameradschaft mit Gisela

Roman von Manfred Scholz

(4. Fortsetzung)

Archeverkus Horn Verlag, Berlin SW. 11

Harmlos und gutmütig, wie Paul war, ging er in der Trunkenheit auf den Plan ein. Mit einem gemieteten Wagen, den Paul Hertwich steuern mußte, fuhr man nach dem Westen. In einer stillen Villenstraße hielt der Wagen, die beiden Männer bestiegen Paul, auf sie hier zu warten... und das Unglück war schon geschehen. Die beiden Einbrecher kamen nicht zurück, wurden bei ihrem „Geschäft“ von der Polizei überrascht und verhaftet. Bei ihrer Vernehmung sagten sie aus, daß der Chauffeur Paul Hertwich ihr Komplize sei. Da Paul bisher nicht vorbestraft war, kam er mit einer geringfügigen Gefängnisstrafe davon.

„So, das ist alles“, beneidete Paul seine Erzählung, „meine einzige Schuld ist viellecht, daß ich zu gutgläubig und zu unerscharen war. Aber ist denn das ein Verbrechen?“ Dann gewinnt sein alter Optimismus wieder die Oberhand, als er sagt: „Aber jedes Unglück, selbst das größte, hat auch eine gute Seite: Ich jedenfalls bin durch das Erlebnis mit den beiden schweren Tugenden, die mich so hineingelegt haben, reifer und umsichtiger geworden!“ Er schlägt die Faust auf den Tisch, „Jetzt soll mir nun noch einmal jemand kommen mit einem guten Geschäft und so!“

Die Mutter muß lächeln. „Mein dummer, großer Junge“, denkt sie, „nein, du bist nicht schlecht...“ und sie reicht ihm zur Versöhnung die Hand.

Auf dem Dachgarten des Hotels „Stadt Hamburg“ schieben sich die Paare nach einer wehmütigen Tangomelodie hin und her. Georg Aufleitner tanzt mit Irene, er führt seine Partnerin sicher und korrekt, behauptet er doch, auf dem letzten Tanzturnier in Baden-Baden einen Preis geholt zu haben. Irene wollte das nicht glauben. Jetzt kann er ihr endlich einmal beweisen, was er im Tanzen für eine „Kanonie“ ist.

„Sehen Sie nur die Sternenpracht über uns“, sagt Aufleitner mit gut gespielter Elegie, „ist es nicht herrlich, zu tanzen und über sich das ewige Firmament zu wissen? Ich finde das...“

„Einfach fabelhaft — ich weiß!“ antwortet Irene spöttlich. „Sie sollten nicht in Nyx machen, das steht Ihnen gar nicht.“

„Er ist beleidigt. Nun uez Sie mich wieder, Fräulein Irene, wie können Sie nur, bei solcher Stimmung! — Ne, ich finde das schmerzhaft von Ihnen. Können Sie mich denn gar nicht ein bißchen ernsthaft nehmen?“

„Ich verstehe Sie nicht, Fräulein Irene, warum sind Sie eigentlich so wenig nett zu mir?“

Er bedrängt sie immer mehr mit Fragen, auf die sie keine einzige vernünftige Antwort weiß. Es macht Irene Spaß, mit Aufleitner zu spielen. Irigendwelche tiefere Neigungen hat sie kaum zu ihm.

Als er aber immer zudringlicher wird, wahrst sie Abstand und sagt ernsthaft: „Was denken Sie von mir, Herr Aufleitner. Ich liebe meinen Bräutigam. Gewiß, wir sind sehr verschiedene Naturen und können einander schwer begreifen, aber was macht das, wenn man liebt? Die Gegensätze, die jetzt noch zwischen uns sind, werden sich mit der Zeit immer mehr verlieren, davon bin ich überzeugt.“

Aufleitner lächelt hochmütig und antwortet: „Ich bitte Sie, dieser Grabenhorst —“ und da ihm Irene einen strafenden Blick zuwirft, einlenkend: „Na ja, er ist eben gar nicht ein bißchen gesellschaftlich, er ist langweilig, dieser Grabenhorst. Alles, was Sie sagen mögen, das meidet er. Glauben Sie denn nicht selbst, Irene, daß es darüber früher oder später zwischen Ihnen und Grabenhorst zu Konflikten kommen muß?“

Wieder drückt sich Irene um eine Antwort herum, weil sie fühlt, daß Aufleitner diesmal recht hat. Es ist richtig: Walter hat ganz andere Interessen als sie.

Die Musik ist verklungen. Aufleitner führt Irene an den Tisch zurück. Vom Tanzen erheit, trinkt sie auf einen Zug ein Glas Wein leer. Nachher äußert sie den Wunsch, nach Hause zu fahren. Der Abend ist ihr irgendwie verdorben.

Helmuth ist verärgert. „Jetzt schon?“ sagt er ungehalten. „Dann hättest du erst gar nicht mitzukommen brauchen, Irene. Eine Stunde müssen wir wenigstens noch bleiben. Was meinst du, Monika?“

„Bitte, bring mich nach Hause“, sagt Irene jetzt befehlend, bevor Monika eine Antwort geben kann. Man bricht auf. Am Bahnhof Börje werden Aufleitner und Monika abgelehrt.

Beide gehen das Stück zu Fuß bis zur Spandauer Straße. Monika ist wütend, weil sich Georg heute so wenig um sie gekümmert hat. Sie macht ihrem getränkten Herzen Luft und läßt durchblicken, daß sie keinesfalls gesonnen sei, sich einfach beiseiteschieben zu lassen.

„Eifersüchtig?“ sagt er und lächelt. „Du solltest nicht so empfindlich sein. Irene ist schließlich die Schwester von meinem besten Freund, nicht?“ Er überrechnet in Gedanken, was Irene wohl für eine Mitgift bekommen wird. Eine ganz hübsche Summe muß das sein.

„Ich habe dich wohl beobachtet, als du mit Irene getanzt hast“, unterbricht Monika seine Gedanken, „das war mehr als bloße Freundschaft — du kannst mich doch nicht dumm machen, Georg.“

„Will ich auch gar nicht, mein Kind. Aber nun sei mal wieder vernünftig, ja? Ärger macht häßlich und du weißt, häßliche Menschen kann ich nicht leiden.“ — er kommt auf Monikas Urlaub zu sprechen und bittet sie, doch morgen mit nach Wandlitz zu fahren. Helmut Friedeb hatte da eine Wabelaide.

Monika ist einverstanden und fragt, ob Helmut auch mit von der Partie sei? — Nein, der müßte sich morgen unbedingt im Geschäft sehen lassen, erwidert Georg, der „Alte“ hätte heute schon möderischen Spul gemacht. Sicher hätte Walter Grabenhorst, der gestrenge Profurist, wieder einmal gepeht.

Monika stuht, als der Name Grabenhorst fällt. Wo hat sie den schon gehört? Und dann ist die Erinnerung da — „Seltsam — seltsam!“ sagt sie lachend, „ich habe heute einen Herrn kennengelernt, der den gleichen Namen trägt, auf sehr ulfjige Art so gar.“ — Sie erzählt, was sich am Nachmittag im Geschäft zugegetragen hat.

„Hm“, antwortet Aufleitner nachdenklich, „solte das vielleicht unser Grabenhorst — aber nein, ich traue ihm gar nicht zu, daß er zu kleinen Verkäuferinnen so liebenswürdig ist und eine Eistorie spendiert. Der Grabenhorst, den ich kenne, der hat höher fliegende Pläne — er ist nämlich Irene Friedeb's Verlobter.“ Und nach einer Pause: „Zammerhin, der Name Grabenhorst ist in Berlin ziemlich selten, ich werde morgen mal im Adreßbuch nachsehen.“

„Was interessiert dich denn die Geschichte?“ fragt Monika zwischen, „ich verstehe nicht ganz.“

Sollst du auch gar nicht, denkt Aufleitner, ein Glück, daß du das nicht lapierst. Er beschreißt Walter Grabenhorst's Äußeres, und Monika kann nur bestätigen, daß dieser Herr es war, dessen Bekanntschaft die Verkäuferinnen heute gemacht hätten. Unvorsichtigerweise fügt sie hinzu, daß Grabenhorst am Sonnabend noch einmal wiederkommen wolle. Grabenhorst interessierte wohl in erster Linie die kleine Gisela Hertwich, ein albernes, hausbadenes Ding. Unbegreiflicher Gesmach.

Aufleitner bleibt unwillkürlich stehen.

„So?“ sagt er gedehnt, und schnell das Gespräch abbrückend: „Na, was geht uns das schließlich an!“ Er ist plötzlich wieder sehr aufmerksam zu Monika...

Jeden Sonnabend sind bei der Friedeb'schen Bank größere Zahlungen fällig, und wenn es der Chef einrichten kann, erscheint er an diesem Tage pünktlich im Büro.

Aber gegen zehn Uhr läutet Frau Friedeb bei Grabenhorst an und berichtet, ihr Mann hätte wieder einen heftigen Anfall gehabt. Der herbeigerufene Arzt hätte einige Tage Betruhe verordnet.

Wochenschau aus aller Welt



Harbig lief deutschen Rekord. Im Mittelpunkt des Luftwaffen-Sportfestes stand der Start des deutschen Weltrekordmannes Rudi Harbig über 1000 Meter. Trotz ungünstiger Bedingungen gelang es dem Dresdner, mit 2:24,9 einen neuen deutschen Rekord über diese Strecke aufzustellen. Unser Bild zeigt Feldwebel Harbig bei seinem Rekordlauf über 1000 Meter im Berliner Mommsenstadion. (Atlantic, M.)

Deutsche Soldaten als Lebensretter. Meldungen aus Cherbourg zufolge haben zwei deutsche Soldaten ein mutiges Rettungsunternehmen vollbracht, das bei der dortigen Bevölkerung höchste Anerkennung gefunden hat. Auf die Hilferufe eines jungen Mädchens, dessen kranke Mutter hilflos in einem brennenden Hause lag, drangen sie in das Gebäude ein und retteten die alte Frau, die bereits Verbrennungen an den Händen erlitten hatte. — Dieser Tage brach in dem Städtchen Böjing bei Preßburg (Slowakei) ein Feuer aus, das zuerst von deutschen Unteroffizieren bemerkt wurde, die sofort die Löscharbeiten aufnahmen. Sie erbrachten die Tür des brennenden Hauses und konnten einige ältere Personen und mehrere Kinder rechtzeitig bergen. Die mutige Tat der deutschen Soldaten wurde von der Bevölkerung mit größter Dankbarkeit aufgenommen.

150.000 belgische Arbeiter verdienen in Deutschland ihr Brot. Am 15. ds. hat der 150.000. belgische Arbeiter seine Heimat verlassen, um in Deutschland sein Brot zu verdienen. Anlässlich dieses Ereignisses fand am Bahnhof in Brüssel, von wo der belgische Arbeiterzug ins Reich abfuhr, eine kleine Feier statt, bei der dem 150.000. Arbeiter eine goldene Uhr zum Geschenk überreicht wurde.

Tödliches Winken. Die Unsitte, sich zu weit aus den Abteilen der Eisenbahn zu lehnen, hat kürzlich in Frankfurt am Main zu einem gräßlichen Unfall geführt. Kurz nachdem der D-Zug Frankfurt-Berlin den Frankfurter Hauptbahnhof verlassen hatte, winkten drei Mädchen, die zu einem Sammeltransport gehörten, aus dem Abteilfenster ihres Wagens in einer Kurve, als sie die letzten Wagen des Zuges sehen konnten, Bekannten, die im gleichen Zug mitfahren, zu. Sie lehnten sich dabei zu weit aus dem Fenster. Im gleichen Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung der D-Zug von München. Die Mädchen gerieten mit ihren Armen in das schräg gestellte Schussfenster der Lokomotive des Münchner Zuges, wobei der Rosa Friedel aus Kirrlach der rechte Unterarm abgeschlagen wurde. Trotz sofortiger Hilfeleistung starb das Mädchen an dem starken Blutverlust. Auch der Lydia Schumacher aus Waghäusel wurde der rechte Unterarm abgeschlagen; die Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus geschafft, wo sie in lebensgefährlichem Zustand daniederliegt. Dem dritten Mädchen, Maria Mayer aus Kirrlach, wurde der linke Mittelhandknochen zerschlagen.

Eisenjäger und Schraubstocher als Operationsinstrumente. Beim Sprung von einem Heuboden auf die Tenne stieß sich der 14 Jahre alte Alois Jocham aus Kemetberg (Steiermark) ein 50 Zentimeter langes spitzes Eisenstück in den Oberhüftel. Der Junge wurde sofort in das Gaukrankenhaus nach Voitsberg eingeliefert, wo das etwa 1 Zentimeter dicke Eisenstück durchgesägt werden mußte. Da jedoch die chirurgischen Instrumente hierzu nicht verwendet werden konnten, mußte ein Mechanikermeister herbeigeholt werden, der mit Säge und Schraubstocher das Eisenstück abtätete. Erst dann konnte der chirurgische Eingriff vorgenommen werden. Der Junge befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

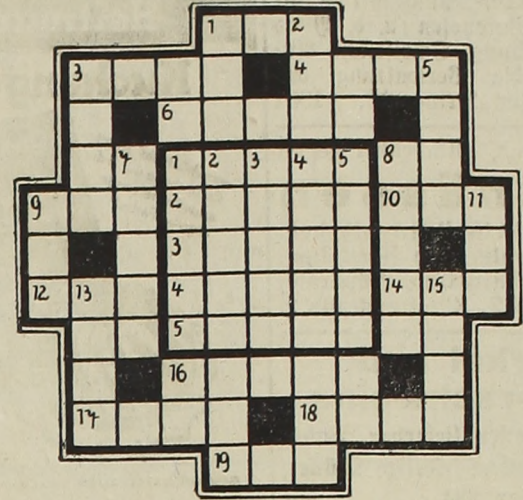
Bulgarien, das Land der Hundertjährigen. Nach den neuesten statistischen Ermittlungen gibt es in Bulgarien mehr als 3.000 über hundert Jahre alte Personen. Bulgarien ist somit das Land der meisten Hundertjährigen.



Neue Sondermarken der Deutschen Reichspost. Vom 19. Mai an wurden von der Deutschen Reichspost Sondermarken herausgegeben. Hier handelt es sich um eine Neuaufgabe eines Teils der bei Beginn des Krieges herausgegebenen Sondermarken mit Bildern von der Gemeinschaftsarbeit der Gefolgschaftsmitglieder der Deutschen Reichspost. (Atlantic, M.)

Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 30. Mai.



Waagrecht: 1. Tierwohnung, 3. Fluß in Italien, 4. Kriegsmaschine, 6. Ruheplatz für Schiffe, 5. Papagei, 10. Stadt in Finnland, 12. englisches Bier, 14. Lebensbund, 16. Jant, Streit, 17. Kinderspielzeug, 18. Bergnügen, 19. Frauennamen.

Senkrecht: 1. Riesenschlange, 2. Mutter Kriemhilds, 3. Blutgefäß, 5. junges Kind, 7. Niederschlag, 8. Getreideart, 9. türkischer Beamter, 11. Gedichtart, 13. Baumstamm, 15. Körperorgan.

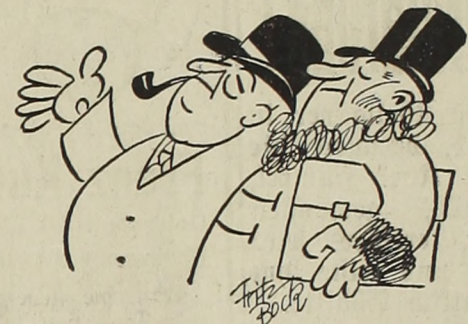
Magisches Quadrat: 1. Muse, 2. Büchergestell, 3. Vermittler, 4. Nadelbaum, 5. schweizer Stadt im Kanton Solothurn.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 16. Mai:

Waagrecht: 1. Zentner, 5. Sen, 6. Rajen, 8. Lob, 9. Nil, 12. Eton, 13. Kafe, 16. Gas, 18. Mut, 19. Lehar, 20. Was, 21. Renegat.

Senkrecht: 1. Zenit, 2. Trog, 3. Nab, 4. Ren, 5. Senegal, 7. Nemejis, 10. Los, 11. Tag, 14. Salat, 15. Bure, 17. Ger, 18. Man.

Strassensammlung „drüben“



„Mein Lieber, ich habe mich mein Lebtag von jeder Art Sammlerleidenschaft ferngehalten. Ich sehe nicht ein, warum ich jetzt auf einmal diesem edlen Prinzip untreu werden soll.“ Zeichn.: Fritz Bod.

Ämtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen an der Ybbs

Lebensmittellkarten-Ausgabe

für die Bewohner der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Bewohner folgender Straßen erhalten ihre Lebensmittelkarten:

Am 26. Mai von 9 bis 12 Uhr im Gasthaus Karl Riemayer, Poststeinerstraße 11: Graben (ungerade Nummern), Kapuzinergasse, Schillerplatz, Predlitzgasse, Schöffelstraße, Poststeinerstraße, Zelintagasse, Durstgasse, Negerlegasse, Plenterstraße.

Am 26. Mai von 13 bis 18 Uhr im Gasthaus Viktor Ebner, Ybbsitzerstraße 28: Ybbsitzerstraße, Unter der Leithen, Kreuzgasse, Brenzlberggasse, Riedmüllerstraße, Ederstraße, Julius-Jay-Gasse, Höhendorfstraße, Pestalozziggasse, Am Fuchsbühl 6.

Am 27. Mai von 9 bis 12 Uhr im Gasthaus Josef Baumann, Weyrerstraße 37: Weyrerstraße von Nr. 33 und 44 an, Teichgasse, Augasse, Redtenbachstraße, Bertaststraße, Minichberg, Reichenauerstraße von Nr. 13 aufwärts.

Am 27. Mai von 13 bis 18 Uhr im Gasthaus Anna Gajner, Weyrerstraße 22: Weyrerstraße bis einschließlich Nr. 31 und 42, Lederergasse, Biaduktgasse, Am Krautberg, Krautberggasse, Gottfried-Frieß-Strasse, Windspergerstraße, Reichenauerstraße bis einschließlich Nr. 11, Konradsheimersstraße, Färbergasse, Sadgasse, Hammergasse, Lahrendorf, Rößelgraben, Spittelwiese, Am Sand.

Am 28. Mai von 13 bis 18 Uhr im Gasthaus Georg Gajner, Wienerstraße: Wienerstraße, Bahnweg, Südtirolerplatz, Patertal, Pfarrerboden, Hinterbergstraße.

Am 29. Mai von 8 bis 18 Uhr im Großgasthof Hierhammer, Adolf-Hitler-Platz 22: Schloßweg, Adolf-Hitler-Platz, Hintergasse, Fuchslueg, Ybbsstorgasse, Hoher Markt, Söberggasse, Paul-Rebhuhn-Gasse, Hörtlergasse, Unterer Stadtplatz, Eberhardplatz, Erhard-Wild-Platz, Am Fuchsbühl 2, Graben (gerade Nummern), Mühlstraße, Bindergasse, Stod im Eisen, Kupferschmiedgasse, Unter der Burg.

Wichtig für die Hausfrauen!

Anlässlich der Ausgabe der Lebensmittelkarten werden auch die Seifenarten ausgegeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur gegen Rückgabe des Stammblasses der alten Seifenkarte die neue Seifenkarte ausgetauscht werden darf.

Die Lebensmittelkarten haben einen eben so großen Wert wie Geld, daher ist es notwendig, daß den Lebensmittelkarten von Seite der Hausfrauen eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Anlässlich der Ausgabe der Lebensmittelkarten sollen die Karten von Berechtigten nach Tunlichkeit selbst oder durch eine verlässliche Person rechtzeitig abgeholt und ordnungsgemäß durch Nachzahlen übernommen werden.

Nicht rechtzeitig abgeholte Lebensmittelkarten werden erst in der dem Ausgabetermine folgenden Woche ausgegeben.

Wirtschaftsstelle der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage

Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzins- und Ölstation, Fahrschule.

Baumeister

Carl Desjove, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Poststeinerstr. 24-26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- u. Eisenbetonbau, Zimmerei, Säge.

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31. Tel. 35.

Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.

Essig

Ferdinand Pfau, Gärungseffig-erzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natur-echter Gärungs-, Tafel- und Weineffig.

Feinkosthandlungen

Josef Wuchse, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konferven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikateessenhandlung.

Installation, Spenglerei

Wilhelm Blaschke, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.

Jagdgewehre

Val. Kojenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

Kranken-Versicherung

Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Insp. Josef Kitzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5. Fernruf 143.

Versicherungsanstalten

„Östmark“ Ver. V.G. (ehem. Bundesländer-Ver. V.G.), Geschäftsstelle: Walter Fleischer, Krailhof Nr. 5, T. 166.

Östmärkische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Prashinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenterstraße 25.

Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus, Inspektor Josef Kitzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.

Nur wer wirbt, wird beachtet!

Wir betrauern den Tod unseres Arbeitskameraden

Franz Rohout

der am 18. Mai 1941 nach langer schwerer Krankheit von uns gegangen ist. Seit dem Jahre 1914 gehörte er als Intendant dem früheren Städt. Elektrizitätswerk an. Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Betriebsführer und die Betriebsgemeinschaft der Gauwerke Niederdonau UG.

Betriebsverwaltung Waidhofen a. d. Ybbs.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme am Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse danken wir herzlichst, im besonderen der Kreisamtsleitung der NSDAP, der Ortsgruppenleitung der NSDAP, und dem KVB.

Für die Sippe:

Hans Streicher.

1350

Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1941.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Franz Rohout

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse danken wir allen, im besonderen der Betriebsverwaltung und Gefolgschaft der Gauwerke Niederdonau UG, und der Feind-Feindwehr herzlichst. Ebenso danken wir der Geistlichkeit für die Führung des Konduktes und Schwester Liberia für die aufopfernde Pflege. Für die schönen Kranz- und Blumenpenden und die ehrenvollen Worte am Grabe sagen wir gleichfalls herzlichsten Dank.

1359

Familien Rohout und Kropf.

Zeitung gelesen — dabeigewesen!

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

Suche Wohnung
Zimmer, Küche, auch mit Kabinett, in Waidhofen a. d. Ybbs oder Umgebung. Schriftliche Angebote an die Verwaltung des Blattes unter „Dringend“. 1351

„Nicotin“, altbewährt gegen
Bettläsungen
Preis RM 2.90. In allen Apotheken. Prospekt gratis vom Hersteller: „Medika“, pharmazeut. Präparate, München 42, Zündterstraße 2.

Ferkel und Läufer Schweine
zu Tagespreisen lieferbar. Bahnstation angeben. Felix Müller, Landshut/3far 334. 1275



Ehrenerklärung!
Ich, Josef Übelladner in Windhag 21, bedauere die über Herrn Karl Humpel, Windhag 23, gemachten Äußerungen, erkläre selbe als unwahr und leiste ihm hiemit öffentlich Abbitte.
Josef Übelladner,
Wirtschaftsbefitzer, Windhag 21.

Heitmann Kuchengelb
verschönt das Selbstgebäckene durch die appetitanregende gelbe Farbe!
GEBL. HEITMANN, FARBEN- UND CHEM. FABRIK, KÖLN 3

Bettfedern
in anerkannt guter Qualität. Muster und Preisliste gratis. **Bettenhaus M. Mühlendorfer**, Haidmühle / Bayr. Ostmark.

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE
aus dem Fachgeschäft **Franz Kudrnka**
Goldschmied · Uhrenhandel
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13
Einkauf von Bruchgold und Silber

Bruchgold, Goldzähne u. Brücken, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. Y., Adolf-Hitler-Platz 31.

Nette Bedienerin
für vormittags gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1356

SINGER Goldschmied
Schmuck, Optikwaren
Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Sind Kinder im Haus,
dann gehört auch ein **Wüstenroter Vermögensbuch** mit Versicherung her!
Schon mit einem kleinen Monats-Sparbetrag können ein paar Tausend Reichsmark für Ausbildungszwecke oder eine Ausstattung sichergestellt werden!

BAUSPARKASSE GdF.
WÜSTENROT
SALZBURG, Straße der SA Nr. 7
Auskunft durch:
Zweigstelle
WIEN I., Herrengasse Nr. 8
Untervertreter
JOSEF HUBER, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 2

Zur Führung eines Privathaushaltes
wird verlässliche ältere Person gesucht. Vorzustellen: Böhlerwert 64/2, Parterre, Tür 3, zwischen 6 und 7 Uhr abends.

HASTREITER'S Kropf u. Borsdorn
Kräuterkuren haben seit 10 Jahren Heilerfolge aufzuweisen, die täglich durch die einlaufenden Anerkennungsbescheide immer wieder bestätigt werden, auch bei ganz veralteten Fällen. Verlangen Sie heute noch die Aufklärungsschriften: „Der Kropf und die Borsdorn-Krankheit“ und „Urteile über den Wert der Hastreiter'schen Kräuterkuren“. Beide Broschüren evtl. Sie kostenlos u. unverb. d. d. Hersteller: **Friedr. Hastreiter** Krallring b. München.

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Pfingsttag, 31. Mai 1941
bleiben unsere Kassenschalter für den Parteienverkehr geschlossen!

Neue Fernsprech-Nr. 173
Rudolf Schirnböck
Bierverlag
Waidhofen a. d. Ybbs

Kanzlei-Hilfskraft
Stenographie und Maschinenschreiben nicht erforderlich
Hilfsarbeiterinnen
sofort gesucht.
Bruno Sandner Tischlerei
Waidhofen a. d. Ybbs

Filmbühne Waidhofen an der Ybbs
Freitag den 23. Mai, 8 Uhr
Samstag den 24. Mai, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr
Herz ohne Heimat
Ein seltenes Erlebnis, ein packender Stoff mit Anneliese Uhlig, Gustav Diehl, Camilla Horn, Maria Udergast und Albrecht Schönhals. Jugendverbot!
Im Beiprogramm der Kulturfilm: **Der Weg des Siegers**
Sonntag den 25. Mai, 1/2, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr
Montag den 26. Mai, 1/7 und 3/9 Uhr
Dienstag den 27. Mai, 1/7 und 3/9 Uhr
Unser Fräulein Doktor
Eine zündende Komödie, voll ausgelassener Heiterkeit, sprühendem Witz und köstlichen Situationen. Ein Film für die, die gerne lachen. Hauptrollen: Jenny Jugo, Albert Matterstod, Heinz Salfner, Hans Schwarz jun. und Gustav Waldau. Jugendfrei!
Kinder haben nur zur Jugendvorstellung am Sonntag 1/2 Uhr Zutritt!
Im Beiprogramm der Kulturfilm: **Land am Main**
Freitag den 30. Mai, 8 Uhr
Samstag den 31. Mai, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr
Tiergarten Südamerikas
Ein abendfüllender Kultur-Großfilm der Ufa. Spannend, bildend, unterhaltend und sehenswert! Jugendfrei!
Die Vorstellung am Samstag um 1/4 Uhr gilt als Jugendvorstellung!
Im Beiprogramm der Kulturfilm: **Schießen und Treffen**
Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstausführung!

Mitteilung!
Gebe meinen geehrten Kunden von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung bekannt, daß ich wegen vordringlicher kriegswirtschaftlicher Arbeiten Aufträge für den Privatbedarf zurückzustellen genötigt bin und solche vorläufig nur in ganz dringenden Fällen übernehmen kann.
Leopold Mitsch
Buchbinderei und Kartonagen / Waidhofen a. d. Ybbs

Stubenmädchen
für hiesigen Großgasthof gesucht. Zu erfragen in der Verw. d. Bl. 1349

Mädchen oder Frau
die bügeln kann, wird für einige Tage in der Woche aufgenommen. Wäscherei Pointner, Hintertgasse 27. 1357

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Das richtige **Wundpflaster**
für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-, Stich-, Riß- und Brandwunden
heißt: **TraumaPlast**
überall erhältlich

Ehrenerklärung!
Ich bedauere, Maria Schrafler in Zell a. d. Ybbs am 23. April 1941 durch Beschimpfungen beleidigt zu haben und leiste hiefür Abbitte. 1354
Antonia Frühwirt
Zell a. d. Ybbs, Hauptplatz 26.
Werbet für unser Blatt!

Ja!
Sparen lohnt sich immer! Je mehr du sparst, um so besser gestaltest du deine Zukunft!
Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Parteienverkehr: Jeden Werktag vormittags!